170. Montag den 23. Juli 1860. 170.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die bei der Auseinandersetzungs-Behörden beschäftigten Regierungs-Assessoren Keigel im Departement der General-Kommission zu Breslau, Korn im Departement der Regierung zu Frankfurt und Gersdorf im Departement der Regierung zu Sigmaringen, zu Regierungs-Räthen; und den Gerichts-Assessor Karl Albrecht Leopold Hiersemenzel zum Garnison-Auditeur in Graudenz zu ernennen; so wie dem Vermessungs-Revisor Karl Wilhelm Reimmann bei der General-Kommission zu Stargard den Titel Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner dem Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Obersten von Bentheim, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Altenburg Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden, so wie dem Kommandeur des neumärkischen Dragoner-Regiments (Nr. 3), Major von Kluetzow, zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse mit Schwertern vom Militär- und Zivil-Verdienst-Orden Adolphs von Nassau zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, von Kulm.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats-Minister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, nach Mainz.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag 22. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt: Der Vorschlag Frankreichs ist von den Großmächten beifällig aufgenommen worden. England ist bereit, mit seinen Schiffen mitzuwirken und hat die Sendung von Truppenkorps nach Syrien, zu welchen Frankreich das ganze Kontingent oder einen großen Theil desselben stellen würde, gutgeheißen. Oestreich und Rußland haben dieselbe Meinung geäußert; der preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Schleinitz ist zum Prinz-Regenten gereist, um dessen Ordre entgegen zu nehmen. Der Charakter der Intervention soll durch eine Uebereinkunft festgestellt werden. Man wartet nur noch auf die Zustimmung der Pforte. — Aus Neapel wird vom 20. d. gemeldet, daß Obrist Medici Verstärkungen verlangt habe und daß Garibaldi am 18. auf einem englischen Schiffe abgereist sei.

(Eingeg. 23. Juli 8 Uhr Vormittags.)

London, Montag 23. Juli. Die heutige „Morning Post" bringt eine telegraphische Depesche, welche versichert, daß am 10. d. ein Friedensvertrag zwischen den Maroniten und Drusen unterzeichnet worden sei. Hierdurch sei die Nothwendigkeit fremder Intervention und alle Schwierigkeiten derselben entfernt. (Die Nachrichten über die Angelegenheiten in Syrien sind jetzt so widersprechend, daß man erst eine Klärung derselben durch genauere Mittheilungen abwarten muß. D. Red.)

(Eingeg. 23. Juli 1 Uhr 45 Minuten Nachm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 22. Juli. [Die Interventionsfrage im Orient; die Teplitzer Zusammenkunft; zur Küstenbefestigungsangelegenheit.] Der Eifer der Pariser Blätter für die Expedition nach Syrien zeigt, daß die französische Politik sehr ungeduldig ist, den „kranken Mann" für einen todten Mann zu erklären und bei seiner Hinterlassenschaft als Haupterbe aufzutreten. Aber die englische Freundschaft für den Franzosenkaiser, welche dem Taschenspielerstückchen in Betreff Savoyens so gleichgültig zusah, scheint doch etwas wankend zu werden, sobald es sich um den Orient handelt und namentlich um einen Landstrich, der Egypten so nahe liegt. Wie aus London berichtet wird, sind die britischen Staatsmänner bemüht, die Interventionsanerbietungen Frankreichs einstweilen hinzuhalten, damit die Pforte Zeit gewinne, durch ihre eigenen Truppen die Ruhe in Syrien wiederzustellen. (Vergl. indeß oben das Telegr. aus Paris.) Sollte ihr dies vor Ankunft des französisch-englischen Geschwaders gelingen, dann fällt natürlich der berechtigte Anlaß zum Einschreiten der westlichen Mächte fort und die türkische Regierung hat für diesmal noch eine Katastrophe abgewehrt, welche ihr moralisches Ansehen, wo nicht ihre ganze Existenz gänzlich erschüttern müßte. Wenn die Bemühungen der Pforte fruchtlos bleiben, dann wird England für eine gemeinsame Intervention sorgen, damit Frankreich nicht in die Lage komme, durch „vollendete Thatsachen" einseitig der Lösung der orientalischen Frage vorzugreifen. — In Bezug auf die Teplitzer Zusammenkunft mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die „Preußische Zeitung" sofort ausdrücklich hervorgehoben hat, die Begegnung finde auf „dringenden" Wunsch des Kaisers Franz Joseph statt. Es sollte offenbar damit der Auffassung vorgebeugt werden, als habe Preußen die Absicht, für eine Annäherung an Oestreich die ersten Schritte zu thun oder irgend welche politische Opfer zu bringen, einer Auffassung, welcher die jüngste Anwesenheit zweier preußischer Minister in Wien Vorschub zu leisten schien. Ich habe Ihnen schon gemeldet, daß die Reise der Minister mit der Begegnung der Fürsten gar nichts zu schaffen hatte. Heute kann ich auf Grund zuverlässiger Mittheilungen hinzufügen, daß keiner der beiden genannten Minister vom Kaiser empfangen worden und daß Hr. v. Patow nicht einmal mit dem Grafen Rechberg zusammengekommen ist. Die Nachricht, daß Hr. v. Auerswald den Prinz-Regenten nach Teplitz begleiten werde, höre ich in unterrichteten Kreisen als falsch bezeichnen. — Die Angelegenheit der Küstenbefestigung steht keineswegs so günstig, wie es oberflächlich den Anschein hat. Mecklenburg ist, nachdem es einlenkende Schritte gethan hatte, wieder in eine widerstrebende Stellung zurückgetreten. Auf die Zustimmung Dänemarks (für Holstein) zu einer wirksamen Deckung der deutschen Küsten ist von vorn herein nicht zu rechnen, und so kann man vorher sagen, daß der Bund außer Stande sein wird, die Sache zum gedeihlichen Ziele zu führen.

(Berlin, 22. Juli. [Vom Hofe; Mancherlei.] Heute Vormittag waren die Königin, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Alexandrine in der Friedenskirche zu Potsdam, der Prinz Friedrich Karl hörte die Predigt in der Hof- und Garnisonkirche. Die Frau Prinzessin von Preußen, welche heute in Potsdam erwartet wurde, bleibt noch in Koblenz, wo gegenwärtig auch ihr erlauchter Gemahl mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz verweilt. Der Minister wird schon in den nächsten Tagen von dort wieder hier eintreffen. Gestern Abend ist auch Graf v. d. Goltz, unser Gesandter in Konstantinopel, nach Koblenz abgereist, wird aber dort nur seine Instruktionen entgegennehmen nnd alsdann seine Rückreise nach Konstantinopel fortsetzen. Heute machte der englische Gesandte, Lord Bloomfield, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen längeren Besuch. — Der König von Hannover, der einige Tage am großherzoglichen Hofe zu Neustrelitz zum Besuch verweilte, kehrte gestern Mittag mit Extrapost von dort hierher zurück, fuhr aber schon um 2 Uhr weiter nach Potsdam, wo er bei den hohen Herrschaften bis zum Abend blieb und dann seine Rückreise nach Hannover mit dem Kölner Kourierzuge fortsetzte. Wie es sich mit der Reise des Königs nach Teplitz verhält, konnte ich nicht erfahren. — Schon in einigen Tagen werden die Mitglieder der königlichen Familie in Potsdam versammelt sein; vorbereitet ist für ihre Ankunft bereits Alles. Die Anwesenheit der Kaiserin Mutter in Sanssouci soll nur kurz sein, da sie ihre Rückreise nach Petersburg beschleunigen will. — Der Vizeadmiral Schröder ist von seiner Reise nach dem Jadebusen und nach Holland heute früh hierher zurückgekehrt. — General v. Hahn gab heute den Artillerieoffizieren, welche zu den Schießübungen kommandirt sind, ein Diner. Gestern soll sich auf dem Artillerieschießplatz ein Unglücksfall zugetragen haben, der jedoch kein Menschenleben gekostet hat. — Zu dem heutigen Turnfest in Stettin hat auch Berlin ein Kontingent von nahezu 900 Mann geliefert. Ein Extrazug führte heute früh unsere Turner nach Stettin. — Unsere Studenten haben jetzt unter einander viele Paukereien. Zu beklagen ist dabei, daß schon mehrere junge Leute in diesen Zweikämpfen Augen eingebüßt haben.

— [Das Befinden Sr. Majestät] ist leider nicht befriedigend. Etwas besser, wie in den Tagen zuvor, soll es dem hohen Kranken zwar ergehen, auch fuhr der hohe Herr am 20. d. in der Abendstunde von 6—7 Uhr auf der oberen Terrasse von Sanssouci in seinem Rollwagen spazieren, jedoch soll der innere Organismus immer mehr und mehr an Lebenskraft verlieren und die Theilnahme an sonst ihm so lieben Gegenständen ersichtlich abnehmen.

Neurode, 20. Juli. [Schreckliches Unwetter.] Gegen 3 Uhr Nachmittags thürmten sich gestern ungeheure Wolkenmassen auf, und unter Blitz und Donner fiel starker Hagel nieder, dem ein stromweise herabstürzender Regen folgte, welcher beinahe eine volle Stunde andauerte. In gewaltigen Strömen schoß das Wasser von den Bergen herab, fand seinen Vereinigungspunkt in dem Bette der Walditz und füllte dasselbe mit einer solchen Menge Wassers, daß binnen kaum einer Stunde das ganze Viertel der an der Walditz belegenen Häuser im Wasser stand und die Höhe vom Jahre 1829 bei weitem übertroffen wurde. Bei dem schnellen und unerwarteten Anwachsen der Fluth war es nicht möglich, an Rettung zu denken. Die Wolken entluden sich südöstlich, und daher kam es, daß die mit der Walditz sich vereinigende Schwarzbach eine furchtbare Höhe erreichte und mit rasender Gewalt forteilte, um im Verein mit jener Alles zu vernichten, was in ihrem Bereiche stand. Das Wasser stand in den meisten Häusern der niederen Vorstadt mehrere Ellen hoch in den Parterrestuben, in den niedrigeren aber hatte dasselbe das ganze Parterre angefüllt, so daß sich die Bewohner in die obersten Stockwerke flüchten mußten. Die sog. steinerne Brücke konnte das Wasser nicht mehr fassen und es lagerte sich bald eine Masse Holz, Brückenstege, Dächer zu Bergen an, die eine solche Stauung verursachten, daß der Strom nach der Schuhmachergasse zurückgedrängt wurde und sich der rechten Uferseite zuwandte, um hier gräßliche Verwüstungen anzurichten. Sämmtliche Läden standen unter Wasser, viele Waarenvorräthe und Hausrath sind verdorben und beschädigt. Die ganze Vorstadt erschien als ein See: viele Menschen vermochten nur das nackte Leben zu retten, ihre ganze Habe war den Fluthen preisgegeben. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; die Zahl kann noch nicht angegeben werden. Eben so wenig läßt sich angeben, wie viel Häuser ganz weggerissen, und wie viel dem Einsturz nahe sind. Die Verluste sind ungeheuer. Noch größer jedoch scheint in dem benachbarten Schlegel der Schaden gewesen zu sein. Dort sind gegen 12 Häuser fast spurlos verschwunden, eine noch größere Zahl ist zum Abbruch reif. Viele Menschen und eine bedeutende Anzahl Vieh sind umgekommen; es steht fast keine Brücke mehr. Auch die erst vor 5 Jahren neuerbaute steinerne Chausseebrücke ist total zerstört und so die Verbindung zwischen Neurode und Glatz aufgehoben. (Schl. Bl.)

Oestreich. Wien, 21. Juli. [Die erweiterten Funktionen des Reichsraths.] Ueber die Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes in seiner Sitzung vom 19. Juli berichtet die „Wien. Ztg." Folgendes: Se. K. H. der Durchlauchtigste Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 19. Juli 1860 mit den folgenden Worten: „Ich habe Sie, meine Herren, heute hier zusammenberufen, um Ihnen den Inhalt eines Allerhöchsten Handschreibens mitzutheilen, welches Se. Maj. der Kaiser an mich zu erlassen geruht haben. Dasselbe lautet (telegraphisch schon in Nr. 168 mitgetheilt) folgendermaßen: „Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer! Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuer- und Gebührensätze bei den direkten Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, endlich die Aufnahme neuer Anlehen nur mit Zustimmung Meines verstärkten Reichsraths anzuordnen und Mir eine Ausnahme hievon bloß im Falle einer Kriegsgefahr insofern vorzubehalten, als Ich Mich mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu einer außerordentlichen Einberufung Meines verstärkten Reichsraths nicht bestimmt finden sollte. Euer Liebden haben diesen Meinen Beschluß dem verstärkten Reichsrathe zu eröffnen. Wien, den 17. Juli 1860. Franz Joseph m. p." In der Ueberzeugung, daß die Versammlung es fühle, daß diese Kundgebung des Allerhöchsten Vertrauens zu einer Berathung keinen Anlaß geben könne, erkläre ich die heutige Sitzung für geschlossen. Ich bin aber eben so überzeugt, daß Sie Alle, meine Herren, mit mir in freudigem Dankgefühle übereinstimmen in dem Rufe: „Es lebe Se. Maj. der Kaiser!" Hierauf erhob sich die ganze Versammlung und brachte Sr. k. k. Apostolischen Majestät ein dreifaches Lebehoch. — Die „Ostd. Post" bemerkt hierzu: „Der Reichsrath ist durch das kaiserliche Handschreiben mit einem neuen sehr wichtigen Attribut bekleidet worden. Während es bisher juristisch schwer zu definiren war, ob er bei „Feststellung des Budgets" eine bloß begutachtende oder maaßgebende Stimme habe, ist er für die drei Fälle, welche das kaiserliche Handschreiben anführt, als die bestimmende Instanz anerkannt worden. Ohne seine Zummung kann keine neue Steuer eingeführt, keine Steuer erhöht, kein neues Anlehen kontrahirt werden. Der Reichsrath befindet sich in Bezug auf diese drei Punkte mit einer Autorität bekleidet, in welche in konstitutionellen Staaten zwei Kammern sich theilen. Ja man kann sagen, daß in Bezug auf neue Steuern und Anlehen Oestreich eine konstitutionelle Bahn betreten hat, und zwar nach dem Muster des Einkammersystems! Das Finanzministerium ist fortan bei drei wesentlichen Punkten seiner Branche und seines Gebahrens auf den Reichsrath verwiesen, ohne dessen Zustimmung die sonst so beliebten Anlehen bei der Bank nicht mehr stattfinden können u. s. w. Es liegt ein großes staatsrechtliches Prinzip in dem Ausdruck Zustimmung, dessen sich das Handschreiben Sr. Majestät bedient, und wenn auch das Steuerbewilligungsrecht, das dadurch dem Reichsrathe zugestanden wird, nur auf neue Steuern und Steuererhöhungen beschränkt ist, und die Belastung des Reichsvermögens mit neuen Schulden nur Eine Seite im Staatshaushalte berührt, so ist doch die prinzipielle Bedeutung der kaiserlichen Entschließung vom Standpunkte der staatsrechtlichen Theorie eine hochwichtige. Es kann nicht unsre Aufgabe sein, gleich am ersten Tage das Ereigniß, denn ein solches ist das motu proprio Sr. Maj. des Kaisers, nach allen Seiten hin zu beleuchten und abzuwägen. So viel ist gewiß, der heutige Tag nimmt in der Entwickelungsgeschichte Oestreichs eine hervorragende Stelle ein." — In wesentlicher Uebereinstimmung mit den vorstehenden Ansichten der „Ostd. Post" schreibt man der „Pr. Z." von hier: „Wenn das verlesene kaiserliche Handschreiben auch nicht die Verleihung einer Konstitution verheißt, so darf man es doch als die Anbahnung zu einer solchen betrachten; es ist die erste Beschränkung der souveränen Machtvollkommenheit, die sich der Kaiser freiwillig auferlegt, und er tritt den Theil seiner freien Selbstbestimmung, dessen er sich entäußert, an eine Versammlung ab, welche provisorisch die Stelle einer Volksrepräsentation vertritt. Der Kaiser thut ferner diesen wichtigen Schritt in Bezug auf jenen Punkt, den man als die Basis aller Rechte einer Volksvertretung betrachtet, in Bezug auf das Steuerbewilligungsrecht; er thut ihn unmittelbar vor der Budgetberathung, so daß der Reichsrath also schon in der kürzesten Zeit das Recht ausüben kann, seine „Zustimmung bei den betreffenden Positionen zu ertheilen oder zu verweigern, und in letzterem Falle würde dann also eine Aenderung in den oben bezeichneten Steuerzweigen nicht vorgenommen werden können. Jedenfalls ist dieser Entschluß des Kaisers von hoher Bedeutsamkeit, und man darf ihn immerhin als den ersten Schritt zu einer repräsentativen Regierungsform betrachten. Unzweifelhaft wird er eine besondere heilsame Wirkung auf den Staatskredit ausüben. Eine mit Zustimmung des Reichsraths kontrahirte Anleihe wird nun wohl auch im Auslande Vertrauen finden."

— [Tagesbericht.] Vorgestern wurde im Unterschleifprozeß die Untersuchung gegen Revoltella, Mandolfo und Brambilla, welche beiden Letzteren bereits am 26. Juni gegen Angelobung auf freien Fuß gestellt worden sind, eingestellt und auch Revoltella aus seiner Haft entlassen. Wie der „Wanderer" vernimmt, „haben sich wohl die gegen sie vorgelegenen Verdachtsgründe nicht behoben; es konnten aber auch nicht jene Momente sichergestellt werden, die das Gesetz zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung erheischt." Zum Unterschleifsprozesse befinden sich hier noch Direktor Richter, Perugia, Liebmann und Priester in gerichtlicher Haft. — Einer kaiserlichen Verfügung zufolge wird in Peschiera ein kleines Arsenal errichtet, welches als Flotillen-Hauptdepot bestehen und sich mit der Ausbesserung und Ausrüstung der Kanonenboote und Flotillendampfer befassen wird; auch soll dasselbe einen Belagerungsraum für 300 Mann und bombenfeste Lokalien zu Magazinen für Krigsmateriale in sich fassen. Von den 13 bisher auf dem Gardasee befind-

lichen Kanonenbooten werden 3 zum Patrouillen-, 5 zum Vorpostendienst und 5 als Reserve verwendet. — Kardinal Reisach geht demnächst ins Bad nach Reichenhall. — Die Vertreter der jüdischen Kultusgemeinde in Wien haben bekanntlich vor einigen Monaten den Beschluß gefaßt, den Dank für die den Israeliten in Oestreich gewährte Realbesitzfähigkeit durch Gründung einer wohlthätigen Stiftung für Verpflegung und Erziehung armer Waisen zu bethätigen, für welche vom Kaiser die Erlaubniß zur Führung des Namens Franz Joseph-Stiftung erbeten werden soll. Wie die „Aut. Korr." vernimmt, hat sich bereits ein Komité behufs raschen Inslebenrufens dieser Anstalt gebildet und soll die Theilnahme an dem Unternehmen eine äußerst rege sein. — Vor mehreren Monaten hatte sich der Gewerbeverein für die Oeffnung der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen, im Interesse der zahlreichen Klassen, namentlich Gewerbetreibender und Arbeiter, für welche bisher alle jene Schätze nicht existirten. Auf eine in diesem Sinn abgefaßte Petition an das Kultusministerium hat dieses nun verfügt, daß die zu seinem Ressort gehörigen artistischen, literarischen und technischen Sammlungen der Akademie der Künste und des polytechnischen Instituts hinfort an Sonntagen für den allgemeinen Besuch offen stehen sollen. Zugleich ist das Oberstkämmeramt ersucht worden, sich dieser Maaßregel hinsichtlich der Belvedere-Galerie und der Ambraser-Sammlungen anzuschließen. Der Entschluß des Ministers verdient um so mehr Dank, als die Opposition gegen diesen Schritt sicher nicht gering gewesen ist. — Die Transporte irländischer Freiwilliger haben aufgehört. Dem Vernehmen nach sollen die Freiwilligen nicht mehr auf der Triester Route, sondern auf anderen Wegen transportirt werden. Im Ganzen haben etwa 3000 Mann Wien passirt. Es waren meist junge, kräftige, gut gekleidete Gestalten. — Vorgestern Mittags entlud sich ein Gewitter mit Platzregen im Wiener Becken. Um halb 12 Uhr war der Horizont derart verfinstert, daß in vielen Zimmern Licht angezündet werden mußte. Das Gewitter verzog sich bald, der Regen aber hielt einige Zeit an.

— [Annäherung an Preußen.] Man schreibt der „Pr. Z." von hier: Es bestätigt sich, daß an maaßgebender Stelle jetzt eine ungewöhnliche Geneigtheit zu festerer Einigung mit Preußen, zur Verständigung über die noch obschwebenden Differenzpunkte zwischen beiden Mächten wahrgenommen wird, und daß man dort, im Zusammenhange damit, lebhafter als je nach den Mitteln gesucht hat, den immer deutlicher hervortretenden Wünschen und Bedürfnissen der eigenen Völkerschaften Befriedigung zu gewähren, ohne doch der Einheit und Festigkeit der Gesammtmonarchie Eintrag zu thun. Der Wunsch nach einer einheitlichen, möglichst zentralisirtrn Staatsform macht sich besonders in den deutschen Provinzen geltend, während die nichtdeutschen mit mehr oder weniger Nachdruck einer Selbstregierung innerhalb der Grenzen ihrer Nationalität nachstreben.

Frankfurt a. M., 20. Juli. [In der heutigen Bundestagssitzung] kamen fast nur Verträge und Beschlüsse in Militärangelegenheiten (Festungs- und Geldsachen) zur Verhandlung, welche jedoch kein allgemeines Interesse bieten. Von einer Seite wurde ein Antrag auf größere Gleichmäßigkeit in der Artillerie-Ausrüstung des deutschen Bundesheeres gestellt. Hamburg und Lübeck schlossen sich nachträglich den Anträgen bezüglich der Küstenbefestigung an. Mecklenburg hat sich bis jetzt noch nicht angeschlossen. Sonst Dotationssachen und eine Zulage-Bewilligung für einen Bundes-Beamten. Substitutionen wie in voriger Sitzung. (Pr. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 20. Juli. [Windhose.] An der Chaussee zwischen hier und Ludwigslust, etwa 1½ Meilen von hier, hat am 26. v. M. einige Stunden nach Mittag eine Windhose die Waldung stark beschädigt. In den an das sogenannte Buchholz anstoßenden Holzungen unweit Hasenhäge sah man große, ziemlich starke Tannen entwurzelt und wild durcheinander geworfen, zehn Fuß über der Erde abgebrochen oder auch weidenartig abgedreht und gänzlich zerfasert, wenn die Wurzel Widerstand leistete. Ein Berichterstatter der „Nordd. Corresp." sagt: Es sieht aus, als wäre mit Kanonen dazwischen geschossen, und als hätte der Blitz die stärksten Tannen der Länge nach zerrissen. Die Windhose hat sich rechts von der Chaussee (von Schwerin aus) in das Holz gesenkt und ist dann über die Chaussee links fort durch das ganze Holz gegangen, so daß tausende von Bäumen niedergeworfen oder gebrochen wurden. Ein Schweriner Schlächtergeselle, der eben vom Ortkruge Vieh holen wollte, wurde durch die Gewalt des Windes von der Chaussee in den Graben geworfen, ohne jedoch Schaden zu leiden." Der nahe wohnende Holzwärter hatte so wenig als die Bewohner des Ortkruges auch nur das Geringste von dem Sturme bemerkt, sie erfuhren erst später von dem, was in nächster Nähe passirte. In Schwerin hatte man einige Stunden vorher einen ungewöhnlichen starken und anhaltenden Platzregen gehabt. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. [Tagesnotizen.] Das vom Lord-Major gestern veranstaltete Bankett war sehr reich an Gerichten und ausgezeichneten Tischgästen. Aber die Nachtischreden waren ungewöhnlich mager. Weder Lord Palmerston noch Lord John Russell, noch irgend ein Anderer von den anwesenden Ministern sprach mehr als eben nöthig war. Kaum daß auf Politik angespielt wurde, wie es sonst bei derartigen Lordmayors-Tafeln zu geschehen pflegte. Den Toast auf die fremden Mitglieder des Kongresses erwiderte der Abgeordnete der französischen Regierung. Die Gesellschaft trennte sich vor Mitternacht. — Das Kirchspiel St. Georges-in-the-East hat endlich Aussicht auf einen Westfälischen Frieden. Mr. Bryanking, dessen puseyitische Tendenzen das Gemüth der Gemeinde und seine eigene Leber gleich stark angegriffen haben, soll im Begriff stehen, sich auf ein Jahr ins Privatleben zurückzuziehen und sich von dem Rev. Septimus Hansard, der weder der puritanischen noch der romanisirenden Richtung angehört, vertreten zu lassen. Binnen Jahresfrist wird, wie man hofft, die Aufregnng sich gelegt haben. So schreibt die „Times." — Nach einer Anzeige in Belfaster-Blättern befindet sich Victor Hugo dort und beabsichtigt eine Vorlesung über „Garibaldi und Sicilien" zum Besten des dort in der Bildung begriffenen Garibaldi-Fonds zu halten. Belfast ist bekanntlich nicht ultramontan, sondern ultraprotestantisch. Im Süden Irlands würde eine Vorlesung der Art mit Gefahren verbunden sein. — Nach dem römischen Korrespondenten der „Morning Post" hat Genral Lamoricière sich mehrmals mit größter Zufriedenheit über die irische Brigade des Papstes ausgesprochen. Sie sei jetzt volle 1400 Mann stark. Eine hochgestellte Person in Oesterreich habe ihr 1000 Musketen, 1000 Ueberröcke und 400 Pfd. zum Geschenke gemacht. Major Fitzgerald, der lange in der östreichschen Armee gedient hat und das eine Bataillon befehligen wird, habe eine Anzahl Bursche, „die würdiger wären, unter dem Löwen und Einhorn, als unter dem grünen Banner mit Sct. Petri's Schlüsseln zu dienen", ausgemustert und nach England zurückgeschickt. Von dem, was diese „faulen Jungen" über die Brigade erzählen würden, dürfe man nichts glauben. — In Australien hat man, nach dortigen Zeitungen, Diamanten gegraben. Der Entdecker ist ein Irländer, O'Neill, der den Edelstein im schwarzen Sande des Ovensbezirks gefunden hat. Man hat dort schon früher Rubinen und andere Edelsteine von sehr kleiner Gestalt gefunden. — Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, hat der Sultan an die Königin Victoria einen ähnlichen Brief gerichtet, wie an den Kaiser Napoleon.

London, 21. Juli. [Telegr.] Die heutige „Morn. Post" sagt, Frankreich wolle 8000 Mann nach Syrien schicken, wolle Truppen nach den Ländern senden, wo die Christen in Gefahr sind. Es wolle eine gemischte Kommission ernennen, welche mit der administrativen Reorganisation zum Schutze der Christen beauftragt sein solle. England werde diese Vorschläge Frankreichs in Erwägung ziehen. Eine solche Intervention könnte jedoch nur auf Grund eines mit der Pforte abgeschlossenen Spezialvertrages statthaben. Dies würde einige Unterhandlungen verursachen, die Türkei hätte unterdeß Zeit zur Pazifikation Syriens und die Intervention würde alsdann nutzlos werden.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Politische Flugschrift.] Die Broschüre „la Politique anglaise", die in diesen Tagen hier bei Dentu erschienen ist, gehört zu denjenigen, die, ohne daß man ihnen ohne Weiteres einen offiziösen Ursprung zuschreiben darf, schon als „Zeichen der Zeit" die Aufmerksamkeit des Auslandes in Anspruch zu nehmen verdienen. Sie ist in Form eines offenen Briefes an Lord Palmerston abgefaßt, und eine wahre Philippika gegen den englischen Egoismus. Frankreich, sagt der Verfasser, habe England in der Krimm gerettet, und England könne Frankreich nicht verzeihen, bei dieser Gelegenheit seine Kraft und die Schwäche seines Rivalen gezeigt zu haben. Die Umbildung Italiens zu einem großen Militärstaate wäre für England eine Gefahr, für Frankreich aber nicht; der starke Nachbar würde gleichzeitig sein Bundesgenosse werden. Dann stände auch die Einigung aller Völkerschaften lateinischen Ursprunges bevor. England hat sich, indem es eine ernste Allianz mit Frankreich ausschlug, selbst zur Ohnmacht verdammt. Es droht noch, aber man zittert nicht mehr vor ihm. Spanien antwortet auf seine Drohungen, indem es, Gibraltar gegenüber, die Standarte von Castilien zeigt. England scheut die Händel, weil es Frankreichs Einmischungen zu seinen Ungunsten fürchtet. Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und England riskirt Ersteres nur seine Flotte, England aber seine ganze Existenz. England hat keinen andern Alliirten, als Preußen, „das, wie alle Emporkömmlinge, von dem Wunsche nach Vergrößerung beseelt ist". Kommt es zu einem neuen Aufstande in Indien, so wird er von geschickteren Händen, als früher, geleitet werden, und dann wäre Indien für England unwiderruflich verloren. All' diese Gefahren bedrohen England, wenn es sich mit Frankreich nicht verständigt. Und dies wäre leicht, denn Frankreich will die Herrschaft über das Meer nicht; es will sich nur gegen Koalitionen schützen. Dazu braucht es aber besser und leichter zu vertheidigende Grenzen, wie der liebe Gott sie ihm am Ende auch gegeben, die böse Welt sie ihm aber geraubt hat. Die Nothwendigkeit, diese Grenzen zu erreichen, diktire Frankreich seine Allianzen. Wenn England gewollt hätte, würde sein und Frankreichs Glückswagen unzertrennlich geworden sein. Aber Englands falsche Politik wird die Russen nothwendigerweise nach Konstantinopel und Frankreich an den Rhein führen. Seit einigen Jahren ist Preußen so weit in die englische Allianz vorgedrungen und hat sich gegen Rußland im Augenblicke der Gefahr so benommen, daß, von Familienverhältnissen abgesehen, Letzteres für Preußen nicht Opferfähigkeit genug hat, um die Ausführung seiner großen Pläne dem Wunsche zu opfern, weniger die wahren Interessen Preußens, als dessen germanische Manie zu vertheidigen. Was hat Preußen für ein reelles Interesse, dieses lange und schmale Land mit seinen ungeheuren und schlecht vertheidigten Grenzen zu bewahren? Gewisse Acquisitionen in Deutschland würden ihm eine ganz andere Kohäsion und ganz andern Einfluß auf den Bund geben. Zwischen Rußland und Frankreich ist ein Bündniß leicht. Das Siegel dieser Allianz wäre: Rußland den Bosporus, Frankreich den Rhein. England würde also beide Stellungen verlieren, die es so hartnäckig vertheidigt. Thäte es mithin nicht besser, eine (nämlich den Rhein) zu opfern, um sich wenigstens einen Alliirten zu sichern?" — Streng genommen ist diese Broschüre eigentlich die deutlichste und offenste von allen, aber ich muß gleichzeitig hinzufügen, daß sie keineswegs mit dem Nimbus von offiziöser Inspiration erschienen ist, der ihre Vorgängerinnen begleitet hat. Ihr Ideengang ist denen, die hier leben, darum aber doch ein alter, bekannter. Wie dann Organe, wie der „Constitutionnel", hinterher kommen und die auswärtige Presse der Verdächtigung Frankreichs anklagen können, würde geradezu unbegreiflich sein, wenn die Franzosen sich nicht nach und nach daran gewöhnten, den Horizont ihrer unnatürlichen Ansprüche für ihre natürlichen Grenzen zu halten. (Pr. Z.)

— [Ueber die Budgetdebatten im gesetzgebenden Körper] sind dem „Journal de Genève" einige interessante Mittheilungen zugegangen. Der „Moniteur" hatte gemeldet, am 9. Juli sei die Sitzung vertagt worden; durch das „Journal de Genève" erfährt man, daß sie mit Tumult aufgehoben wurde. Einer der Deputirten, Roques Salvaza, forderte nämlich, daß der diskutirte Gesetzentwurf wegen neuer vorgeschlagener Amendements an die Kommission zu einer neuen Prüfung zugeschickt würde. Der Vizepräsident, Herr de Reveil, bestritt das Recht zu einem solchen Antrage, obschon dasselbe, selbst nach der peinlichsten Auslegung des Reglements, nicht einen Augenblick zu bezweifeln war. Da trat ein Deputirter auf und rief: „Wohlan, wenn man uns ein so klares Recht bestreitet, so wird man uns wenigstens das Recht zugestehen, den Gegenstand aus der Tagesordnung zu streichen. Verschieben wir es auf das nächste Jahr." „Wenn Sie so handeln", replizirte ein Anderer, „dann sind Sie Feinde des Kaisers." „Ihr seid diese Feinde, da ihr durch eure Verblendung bewirkt, daß man das Kaiserthum verabscheut!" Der Präsident wußte sich nicht anders zu helfen, als dadurch, daß er sich bedeckte und damit die Sitzung aufhob. Am anderen Tage erklärte Herr Ollivier der Regierung, sie habe einen verhängnißvollen Weg betreten, daß sie die Gesetze und Dekrete mißbrauche, übertreibe; sie wolle die Herrschaft der Demokratie repräsentiren, aber „die Demokratie ohne Freiheit sei die Sklaverei Aller." Herr Granier de Cassagnac nannte bei dieser Gelegenheit Herrn Ollivier un échappé de 1848, wofür ihm Herr v. Morny das Wort in Folge allgemeinen Zurufs entziehen mußte. Herr Granier de Cassagnac verließ darauf wüthend den Saal. Der „Moniteur" meldet nichts von diesem Zwischenfalle. — In der Sitzung vom 12. Juli war es zunächst Herr Darimon, welcher bemerkte, daß die Transportkosten für Detinirte nach Lambessa und Cayenne von 400,000 Fr. auf 500,000 Fr. für 1861 erhöht seien, daß somit die Sicherheitsdekrete in aller ihrer Gesetzlosigkeit fortbeständen und dadurch die Amnestie von 1859 Lügen gestraft werde. Noch bedeutsamer war, daß ein hoher Offizier, der General Gorsse, die Wahlumtriebe denunzirte, welche der Präfekt des Tarndepartements sich bei den Wahlen erlaubt habe, und die er aus eigner Erfahrung kenne. Die Wahlen wurden gleichwohl nicht annullirt. Der Präsident des Staatsrathes, Herr Baroche, wies Herrn Darimon mit seiner Forderung auf Aufhebung der Sicherheitsgesetze, wie den General Gorsse wegen der Wahlumtriebe, zurück. — Die 5 Abgeordneten, welche gegen das Budget stimmten, waren Darimon, Jules Favre, Hénon, Ollivier, Picard.

— [Tagesbericht.] Betreffs der italienischen Angelegenheiten versichert man in den hiesigen offiziellen Kreisen, daß Preußen und Rußland nicht wünschen, daß die Revolution in Italien noch weitere Fortschritte mache, und daß deshalb Frankreich in Turin den Rath ertheile, gemäßigt aufzutreten und diese Mächte durch Nichtbefolgung ihrer Rathschläge nicht vor den Kopf zu stoßen. — Die halbamtlichen Blätter enthalten folgende Note: „Einige Journale behaupten nochmals, daß unsere Truppen binnen Kurzem Rom verlassen werden. Dieses Gerücht steht mit der bevorstehenden Abreise des Generals Goyon in Verbindung. Unsere Truppen sind nicht zurückberufen worden. Hr. v. Goyon hat einen Urlaub erhalten. Das ist die einfache Wahrheit." — Der päpstliche Stuhl beharrt bei der Weigerung, den Abbé Maret als Bischof von Vannes zu bestätigen. Der Kaiser hat beschlossen, den Bischofsstuhl unter diesen Umständen unbesetzt zu lassen. — In der Frage der Lumpenausfuhr beantragte der gesetzgebende Körper eine Ausfuhrtaxe von 30 Frcs. pr. 100 Kilogr. Lumpen und von 10 Frcs. pr. 100 Kilogr. wollene Lumpen. Der Staatsrath dagegen hält 18 Frcs. für Erstere genügend und will auf Letztere den Ausfuhrzoll ganz abgeschafft wissen. — Von der französischen Chinaexpedition, welche ca. 7500 Mann stark ist, waren am 25. Mai in Schanghai 6800 Mann glücklich angekommen. Die Kanonen des gesunkenen Transportdampfers „Isère" sind theilweise gerettet worden. — Der Wechselagent Sauvage ist vom Kaiser begnadigt worden. — Herr Anselm Petetin, der zuerst Broschüren zu Gunsten der Annexion Savoyens geschrieben hat, ist (wie bereits gemeldet) zum Präfekt von Annecy ernannt worden. Die Sache ist insofern wichtig, als sie die Tendenz einer gewissen Fraktion der demokratischen Partei, sich der kaiserlichen Regierung zu nähern und sich ihr anzuschließen, beweist. Herr Petetin, nachdem er unter der Regierung Louis Philipps einer der vorgeschrittensten Journalisten gewesen, war von der provisorischen Regierung zum außerordentlichen Kommissar der Regierung ernannt worden. Viele Demokraten von seinen Freunden werden vielleicht gegen ihn schreien, aber fast alle würden in petto bereit sein, es eben so zu machen. — Die „Opinion Nationale", bekanntlich ultrademokratisch-bonapartistisch, fordert, daß die türkische Anleihe, die unverschämterweise gerade jetzt an den Markt gebracht werden solle, in Frankreich verboten werde; denn „Politik, Humanität und ein gewisses öffentliches Schamgefühl" könne es nicht gestatten, sich darauf einzulassen. Wozu der Pforte auch noch Geld vorschießen, da sie ja doch bald sterben müsse? Es gebe nur noch Ein Heil: den Krieg. — Der Staatsrath soll demnächst über einen Gesetzvorschlag berathen, dessen Aufgabe wäre, der Zerstückelung des Grundeigenthums in Frankreich Einhalt zu thun. — Eine aus den Spezialwaffen angehörenden Offizieren zusammengesetzte Kommission ist beauftragt worden, die an den Küsten von Frankreich errichteten Batterien in Augenschein zu nehmen. — Der Staatsrath hat in Folge einer gründlichen Diskussion beschlossen, das Votum bezüglich der Uebersiedelung der Strafkolonie von Cayenne nach Neu-Caledonien bis zum künftigen Jahre zu vertagen. — Ludwig Kossuth trifft heute mit seiner Familie hier ein auf dem Wege nach der Schweiz, wo er einige Wochen zubringen will. — Dem „Theaterdiener" wird aus Paris geschrieben: „Mr. David, Chef der Claque der großen Oper, wird sich im nächsten Jahre mit einer Rente von 50,000 Fr. in das Privatleben zurückziehen und seine Memoiren durch Herrn Albert Wolff, Mitredakteur des „Charivari", veröffentlichen lassen." —

— [Intervention in Syrien.] Die „Patrie" und das „Pays" kündigen heute an, daß die energischsten Maaßregeln ergriffen werden, um den Christen in Syrien zu Hülfe zu kommen. Aus Toulon meldet man die Ausrüstung von zehn großen Transportschiffen. Das ganze Expeditionskorps soll auf 30,000 Mann gebracht werden. Den Oberbefehl wird ein Marschall, entweder Niel oder Mac Mahon, erhalten. Die Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben, und zwar angeblich in Folge einer sehr dringlichen Depesche des Kommandanten der syrischen Flottenstation de la Roncière le Nourry. Angeblich wird Rußland ebenfalls Truppen nach der Türkei senden. Wie es heißt, besteht zwischen ihm und Frankreich eine schriftliche Uebereinkunft, der zufolge beide vereint in der orientalischen Frage vorgehen wollen. Es ist jedoch noch unbekannt, wohin es seine Truppen richten wird. Was England betrifft, so billigt es diese Expedition keineswegs, die nothwendiger Weise zu großartigen Verwickelungen führen muß. Die Absichten, die Frankreich zur Begründung seiner Expedition angiebt, und die es den übrigen Mächten mitgetheilt hat, sind folgende: Absendung eines Truppenkorps nach türkisch-syrischen Orten, die von den Drusen heimgesucht worden sind, und Bildung einer gemischten Kommission, um diese Provinzen so zu organisiren, daß die Wiederkehr solcher Scenen, wie die jetzigen, unmöglich wird. Die halbamtlichen Blätter widmen alle der Note des „Moniteur" einige Worte. Die „Patrie" zollt dem Kaiser ihren vollen Beifall für den „Kreuzzug", den er zu Gunsten der Menschheit unternommen habe und der eines Ludwig des Heiligen und eines Napoleon würdig sei".

Paris, 20. Juli. [Tagesbericht.] Herr v. Greca, der außerordentliche Abgesandte des Königs von Neapel, wurde heute vom Kaiser empfangen. Wie verlautet, theilte derselbe dem Kaiser mit, daß sein Souverän sein Schicksal gänzlich in die Hände Frankreichs niederlege. Er stellte hierauf den Antrag, daß der Kaiser der Revolution in Sicilien nicht gestatten möge, weitere Fortschritte zu machen, und schloß damit, daß er das tiefe Bedauern des Königs von Neapel ausdrückte, nicht früher die französischen Rathschläge befolgt zu haben. — Der Kaiser war gestern nach Paris gekommen, um mit Herrn v. Rothschild einen Ausflug nach Rambouillet zu machen. Die Kaiserin besuchte Compiegne. — Der General Trochu ist in Marseille, wie dortige Blätter melden, angekommen, und Oberst Osmont vom Generalstabe von dort nach Beyrut abgegangen. — Der Pascha von Egypten hat dem Sultan alle seine Truppen zur Verfügung gestellt zur Wiederherstellung der Ordnung in Syrien. Man schreibt diesen Entschluß englischem Einflusse zu. — Das Dampflinienschiff „Tajo" (Kommandant v. Kerizouat), die Dampfkorvette „Colbert" (Kommandant Dubris Guéhenneuc) und das Kanonenboot erster Klasse „Fulminante" (Kommandant Les Bescond de Coatpont) treffen alle Vorbereitungen, um nach Syrien gesandt zu werden. — Der zum Bischofe von Vannes ernannte Abbé Maret wird sich nach Rom begeben, um die von dort seiner Einsetzung gemachten Hindernisse zu beseitigen. — Das Transportschiff „La Mayenne", welches in Toulon Arznei und Hospitalgegenstände lud, soll, wie der „Constitutionnel" sagt, einen Artilleriepark einnehmen, um den mit der „Isère" in China zu Grunde gegangenen wieder zu ersetzen. — Der „Patrie" wird aus Toulon geschrieben, daß ein Transportschiff der kaiserlichen Marine, „La Moselle", mit Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen für die Christen nach Beyrut abgefahren ist; ein zweites Transportschiff

soll bald nachfolgen. An der Armirung des Linienschiffes „Fontenoy" wird eifrig gearbeitet. — Die Depeschen des Grafen Persigny sollen von einem einseitigen Vorgehen Frankreichs in der syrischen Angelegenheit abrathen. Man hat bei ihm in London eine mündliche Protestation dagegen eingelegt. — Prinz San Cataldo wurde von dem Prinzen Napoleon in einer Audienz empfangen.

Paris, 21. Juli. [Telegr.] Gestern wurde die Session der Legislativen geschlossen. — In einem von Grandguillot unterzeichneten Artikel des heutigen „Constitutionnel" heißt es: Niemand wird sich darüber wundern, wenn er erfährt, daß französische Truppen sich nächstens nach Syrien einschiffen werden. Frankreich wird nicht allein das Interesse Frankreichs, sondern auch die gemeinsame Angelegenheit Europa's wahrnehmen. Die Existenz der Christen im Orient ist durch die Unterzeichnung des Pariser Vertrages garantirt. Die von uns ergriffene Initiative ist die treue Ausführung unserer Verpflichtungen. In der Besorgniß, daß die Türkei ohnmächtig sei, könne man das Loos der Christen nicht den Zufällen einer unsichern Niederhaltung ihrer Gegner überliefern. Wenn Frankreich zu Handlungen übergeht, so geschieht es sicher in Uebereinstimmung mit dem Sultan und den Mächten. — Aus Marseille wird vom gestrigen Tage berichtet: Hiesige Journale melden, daß General Trochu eingetroffen und daß der Oberst des Generalstabes, Osmont, heute nach Beyrut abgegangen ist. Das Intendanturkorps werde Sonntag dahin abgehen. Zehn große Transportschiffe beenden zu Toulon ihre Vorbereitungen zur Abfahrt.

Italien.

Turin, 16. Juli. [Die Rückkehr Lafarina's.] Lafarina, der aus Palermo hier angekommen ist, bezeichnet sich als ein Opfer mazzinistischer Umtriebe. Als er nach Palermo kam und, wie er berichtet, Beweise der antimonarchischen Gesinnung verschiedener Personen in Garibaldi's Umgebung auftreiben konnte, wendete diese Alles an, um seinen Einfluß zu untergraben und ihn in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen. Als die Frage wegen der unmittelbaren Annexion auftauchte, sagte ein mazzinisches Blatt zu Palermo, „Il Precursore", von den ehemaligen Redakteuren der „Italia e popolo" gegründet und geschrieben, daß Cavour und Lafarina die unmittelbare Annexion nur darum wünschten, weil sie dann Sicilien dem Könige von Neapel zurückgeben wollten. Trotzdem hätte das mazzinistische Ministerium unter Crispi den Platz räumen müssen, da das Verlangen nach sofortiger Annexion sich auf der ganzen Insel auf die feierlichste und eindringlichste Art kundgab. Die mazzinische Kamarilla, welche Garibaldi zur Seite stehe, und durch Crispi, Savio, Alberto Mario und Mrs. White, die Gemahlin des Letzteren, gebildet werde, habe sich nun an ihm (Lafarina) durch eine Art von Staatsstreich gerächt. Sie verschaffte sich von Garibaldi einen Ausweisungsbefehl, und Lafarina mußte um elf Uhr Abends in Begleitung eines Gendarmerieoffiziers sich auf ein sardinisches Kriegsschiff begeben, indem man ihm kaum eine halbe Stunde Zeit ließ, um seine Sachen in Ordnung zu bringen. An Bord angelangt, verlangte jener Offizier von dem sardinischen Kommandirenden Persano eine Empfangsbestätigung und die Erklärung, daß Lafarina mit dem am nächsten Morgen abfahrenden sardinischen Dampfer aus dem Lande geschafft werden würde. Persano antwortete, daß, wenn Lafarina selbst wünsche, nach Genua oder sonst wohin abzureisen, er mit Vergnügen einen Dampfer zu dessen Verfügung stellen würde. Als der Offizier auf auf seinem Verlangen beharrte, gab ihm Persano einen derben Verweis und nöthigte ihn ohne Weiteres ans Land zurückzukehren. Als Garibaldi dies erfuhr, sandte er dem Kapitän Persano ein Entschuldigungsschreiben. Lafarina fuhr am nächsten Morgen auf dem Dampfer „Gulnava" nach Cagliari und von da nach Genua ab. Er giebt hier seit einigen Tagen in dem Blatte „Piccolo Corriere d'Italia" allerlei Aufschlüsse über seine Erfahrungen in Palermo. Von Garibaldi spricht er jedoch mit großer Verehrung, und versichert, er sei bei verschiedenen Gelegenheiten aufs Beste von ihm empfangen worden; der General habe bloß darüber seine Mißbilligung ausgedrückt, daß Lafarina mit dem Grafen Cavour zu eng befreundet sei; er habe ihm auch sein Votum hinsichtlich der Abtretung Savoyens und Nizza's vorgeworfen und sich beklagt, Lafarina sei Schuld gewesen, daß er von der Romagna abberufen worden wäre; sonst sei von keiner Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen die Rede gewesen. Crispi und seine Freunde begnügten sich aber nicht damit, Lafarina ausgewiesen zu haben; sie sandten der offiziellen Zeitung in Palermo einen kurzen Artikel ein, der die Ausweisung in Begleitung von zwei Korsen, die als geheime Polizeiagenten des Kontinentes bezeichnet werden, durch die Beschuldigung zu rechtfertigen sucht, daß Lafarina sich in Verschwörungen eingelassen habe. Der Chef-Redakteur der offiziellen Zeitung weigerte sich jene Note aufzunehmen, und als man ihn dazu nöthigen wollte, gab er seine Entlassung, welche angenommen wurde, worauf dann die fragliche Note erschien. Dieser Artikel wird hier allgemein scharf getadelt. Man kann über die Zweckmäßigkeit des Vorgehens Lafarina's denken wie man will, insbesondere kann man der Meinung sein, daß er im gegenwärtigen Augenblick in Palermo überhaupt nichts Gutes bewirken konnte, ohne ihn aber doch mit geheimen Polizeiagenten zusammenzustellen und ihm böswillige Intentionen Schuld zu geben. Er mag geirrt haben, aber seine patriotischen Gesinnungen und früheren Dienste sind nicht zu bestreiten. (N.Z.)

Turin, 17. Juli. [Die Abgesandten Garibaldi's.] Die Pariser Berichte haben sich geirrt, indem sie meldeten, daß Prinz San Cataldo vom Kaiser empfangen worden sei. Der Kaiser hat sich, wie man hier erzählt, auf Zureden Thouvenel's geweigert, Garibaldi's Vertreter zu sehen. Derselbe konnte bis zur Stunde das Schreiben Garibaldi's noch nicht überreichen; doch wird er sich einstweilen in Paris niederlassen, augenscheinlich um bessere Zeiten abzuwarten. San Giuseppe dagegen berichtet aus London von dem überaus freundlichen Empfange, dessen er sich Seitens der englischen Regierung zu erfreuen hatte. Die beiden Vertreter haben ihren Weisungen zufolge den Auftrag, in Frankreich wie in England der Einverleibung Siciliens mit Sardinien das Wort zu reden. Garibaldi hat also auf seine Annexionsabsichten durchaus nicht verzichtet, wie das gewisse Blätter behauptet hatten. (K. Z.)

Turin, 18. Juli. [Kleine Notizen.] Diesen Morgen waren Manna und Winspeare im Ministerium des Aeußern. Da sich der König auf dem Lande befindet, können die Verhandlungen erst bei dessen Rückkehr beginnen. — Man versichert, daß Villamarina und Elliot der neapolitanischen Regierung wegen der Exzesse der Soldaten Vorstellungen gemacht hätten. — In Turin langte von Palermo Oberst La Masa an, von Garibaldi in Mission nach Frankreich und England abgeschickt, um in diesen Ländern, so wie in Italien Anshülfe an Geld, Waffen und Kriegsschiffen für Sicilien zu erlangen und allen als Endzweck der sicilianischen Revolution die Annexion an Piemont zu offenbaren. — Depretis ist gestern nach Palermo abgegangen mit Oberst Sacchi und 1500 Freischärlern. — Die neapolitanische Regierung bevollmächtigte den russischen Generalkonsul in Palermo, fremden von, dort nach den neapolitanischen Provinzen fahrenden Schiffen Sanitätszertifikate auszustellen und zu vidimiren.

Florenz, 11. Juli. [Die Verstimmung gegen Piemont] ist im Wachsen; der Bruch zwischen der republikanischen und piemontesischen Partei ist ein vollkommener geworden; der Prinz von Carignan hat übrigens seine Partei genommen, er tröstet sich mit seinen 16 Köchen, über welche die hiesigen Zeitungen ihre Witze loslassen. Folgender Vorfall charakterisirt die piemontfeindliche Stimmung: ein eifriger Anhänger der piemontesischen Regierung fand dieser Tage einen Hund an seine Thür genagelt, dem die Haut abgezogen war. Darunter stand folgende Inschrift: „Eher wird diesem Hund das Fell wieder wachsen, als Victor Emanuel hier regieren!"

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Die Lage in Neapel ist der Art, daß die „Independance Belge", fußend auf Mittheilungen aus Paris und Neapel „von sehr unparteiischen und nicht durch Leidenschaft geblendeten Männern, welche dieselbe im trübsten Lichte darstellen," sie mit den französischen Zuständen nach Hervorrufung des Bankettes der Leibgarden vor den Schreckenstagen von Versailles vergleicht und hinzufügt: „Trotz der anerkennenswerthen Bemühungen einer kleinen Gruppe edelmüthiger Männer, welche die neapolitanische Dynastie zu retten suchen, wird diese durch die Thorheiten ihrer Freunde, durch ihre Unschlüssigkeit, sich offen und ehrlich der neuen Ordnung der Dinge anzubequemen, und durch die Kühnheit ihrer Gegner ins Verderben gestürzt. Die Bevölkerung ist gleichgültig gegen das Schicksal des Hofes, die Armee ist in Zwiespalt, und während einige bevorzugte Korps die Herstellung des Absolutismus betreiben, droht die Masse des Heeres, die von den Anhängern der italienischen Sache bearbeitet wird, Franz II. aufzugeben und der Revolution sich anzuschließen. Diese Stimmung giebt sich noch unumwundener in der Marine kund, wo das Beispiel zum Abfall schon gegeben ist." Die französischen Blätter machen großes Aufheben von den Ermahnungen des Königs an die Garde. Dieser Umstand verliert aber seine ganze Bedeutung, da wir heute bereits wissen, daß das Ministerium sofort nach der Kundgebung der Garde seine Entlassung gab, weil der König zu keiner verfassungsmäßigen Gegenkundgebung zu bewegen war, daß Franz II. sodann 24 Stunden vergehen ließ, bis er, sich vollkommen isolirt fühlend und nicht wissend, woher er neue Minister nehmen solle, da es doch nun einmal konstitutionelle sein mußten, einwilligte, die Truppen die Verfassung beschwören zu lassen. Auch in Betreff der Gesandtschaft nach Turin zeigt sich dieselbe, hier freilich dem Grafen Cavour höchst angenehme Unschlüssigkeit. Die Herren Manna und Winspeare sind nämlich angewiesen, zu zaudern, bis sie nähere Nachrichten von de la Greca haben; dieser aber soll in Paris und London durchsetzen, daß die Zusagen, welche in Betreff Siciliens vom Könige gegeben werden, sich auf Verleihung einer Verfassung beschränken solle, und von den europäischen Mächten die Integrität des Königreiches beider Sicilien garantirt werde. Auf der Basis der Selbstbestimmung der Sicilianer über Verharren bei der Dynastie Bourbon oder Anschluß an das nationale Königreich will der König nur dann verhandeln, wenn ihm keine andere Aussicht bleibt. In Neapel ist man namentlich über die in dem offiziellen Blatte vom 14. Juli veröffentlichten Ernennungen für den neuen Staatsrath entrüstet. Die Kamarilla hat den König veranlaßt, denselben aus den Mitgliedern des alten Reichsrathes zusammenzusetzen, jedoch denselben im absolutistischen Sinne zu reformiren, so daß die übel berüchtigten Mitglieder, wie der gewesene Polizeipräfek Bianchini und Genossen, geblieben, populäre Männer, wie der Herzog von Serra Capriola, entfernt worden sind. Man hat dafür zwar vier neue Mitglieder hinzugefügt: Vignali, Lauria, Dragonetti und Afflitto, aber wohl Bedacht genommen, daß die Konstitutionellen stets in der Minorität bleiben müssen. Um diese wichtige Maaßregel zu verdecken, hat man gleichzeitig zu den höheren Stellen in der Nationalgarde populäre Ernennungen bekannt gemacht. Dagegen ist die Organisation der Nationalgarde selbst ein so verkrüpeltes und unpopuläres Institut, daß von ihr nichts zu erwarten ist. Das Volk übt noch immer Rache an den Polizeibeamten. Der Inspektor Cimminino wurde auf offener Straße von einem Manne erdolcht, welcher erst so eben aus dem Kerker befreit worden war. Ein anderer Inspektor, Gioberti, wurde am Abende des 13. Juli vom Volke mit Füßen getreten, weil er den Muth gehabt hatte, in seiner Theaterloge wieder zu erscheinen, als wenn schon wieder Alles beim Alten wäre. Auf allen Straßen und öffentlichen Plätzen werden Porträts und Proklamationen Garibaldi's verkauft und, zum Theil von Kindern, den Volksklassen, die nicht lesen können, die Aufrufe für Italiens Einheit vorgelesen. Eines dieser fliegenden Blätter, welche auf den Straßen in Neapel verkauft und vorgelesen werden, lautet, wie folgt:

„Worte des Generals Garibaldi an die neapolitanischen Militärs. Unter den eingewurzelten Kunstgriffen des Despotismus ward stets die Heuchelei, die Lüge und die Verleumdung gefunden. Die Feinde Italiens, die Männer, welche uns von Jesuiten und Oestreichern die Hände und Füße gebunden sehen möchten, welche gegen das Volk die Soldaten, die Kinder derselben Familie, hetzen wollen, diese fluchwürdigen Menschen verbreiten in der Armee gefälschte Briefe, die neapolitanischen Offizieren zugeschrieben werden, welche in die ruhmreichen Reihen des gefeierten Garibaldi übergetreten sind, Briefe, welche zu dem Zwecke geschmiedet wurden, um zu beweisen, daß in Sicilien diese Offiziere Schmach und Verachtung statt Ehre und Sympathien gefunden hätten. Um die Verleumdungen zu widerlegen, braucht nur folgende Proklamation des italienischen Helden gelesen zu werden: „Signori! Wir müssen ein Heer von 200,000 Mann auf die Beine bringen. Ich schätze und liebe die Freiwilligen sehr; dennoch ernenne ich lieber einen loyalen Kapitän, der seine Sache versteht, zum Obersten als einen Advokaten. Ich mache lieber einen Sergeanten als einen Arzt zum Hauptmanne. Sind Sie Royalisten, so bin ichs auch. Aber König gegen König, ziehe ich Victor Emanuel, der uns dereinst gegen die Oestreicher führen wird, dem Franz von Bourbon vor, der Italiener gegen Italiener hetzt. Signori! Sie haben die Wahl. Wir werden ohne Sie siegen; aber ich werde stolz darauf sein, mit Ihnen zu siegen. Garibaldi."

Dieser Anrede, welche der Diktator, wie seiner Zeit gemeldet, in Palermo in einer Versammlung von neapolitanischen Offizieren hielt, folgt ein Programm, worin die neapolitanische Armee gefragt wird, was sie denn gegen die Erhebung Italiens zu einer großen Nation von 24 Millionen und zu einer Großmacht einzuwenden haben könne, und hinzugefügt wird: Wenn dieser feierliche Augenblick verloren geht, dann wehe euch, wehe Allen! Ungeheure Ströme Blutes werden vergossen werden, und Italien wird trotz eurer Gegenbestrebungen dennoch siegen. Ihr werdet mit den Bourbonen fallen, und euer verwünschtes Blut kommt über euch und eure Kinder, wie das Blut der Verfluchten, welche das Schwert gegen ihr Vaterland erhoben haben. Euer Widerstand ist vergeblich; denn ihr habt es nicht bloß mit dem übrigen Italien, mit Frankreich und England zu thun, welche die gerechte Sache stützen, sondern ihr habt zugleich gegen die Fürsehung zu kämpfen. Diese beschützt Italien mit allmächtiger Hand; sie hat Napoleon auf Frankreichs Thron gesetzt und Garibaldi aus tausend Lebensgefahren errettet, damit der Eine das große Werk, ein Italien von den Alpen bis zum Aetna zu schaffen, beginne und der Andere es vollbringe.

Garibaldi hat an die Frauen Palermo's vor seinem Abzuge ins Feld folgenden Aufruf erlassen: Mit dem Bewußtsein, ein gutes Werk zu thun, schlage ich Ihnen etwas vor, das edlen Herzen, wie den Ihrigen, o Damen von Palermo, gewiß nur angenehm ist! Ihnen, die ich in der Stunde der Gefahr kennen gelernt habe . . . schön in Zorn und erhabener Vaterlandsliebe . . . in der Wuth des Kampfes die grausamen ausländischen Söldner vernichtend und die muthvollen Söhne der italienischen Erde, die vereint, um frei zu werden oder zu sterben, anfeuernd! Voll Vertrauen wende ich mich an Sie, liebenswürdige Palermitanerinnen, um Ihnen einen Anfall von Schwäche zu bekennen. Ich alter Soldat beider Welten habe geweint, im tiefsten Herzen ergriffen, ich habe geweint, nicht beim Anblicke der Leiden und Zerstörung, zu denen diese edle Stadt verdammt worden war, nicht auch beim Anblicke der Trümmer des Bombardements und der verstümmelten Leichen, sondern beim Anblicke der Kinder und Waisen, welche verurtheilt sind, Hungers zu sterben! Im Waisenhause gehen 90 von 100 Kindern aus Mangel an Verpflegungsmitteln zu Grunde. Eine einzige Amme nährt vier arme Geschöpfe, die zu Ebenbildern Gottes geschaffen worden, an der Brust. Alles Uebrige lasse ich Ihre mildthätigen Herzen, die bereits durch diese traurige Kunde ergriffen wurden, errathen. Unter den vielen Lebewohls in meinem Leben wird gewiß dasjenige das schmerzlichste sein, das mich von Ihrer mir so theuren Bevölkerung trennt. Ich werde an diesem Tage trauern. Doch ich hoffe, daß mein Schmerz durch Sie, den edlen Theil dieses Volkes, gemildert werden wird, durch die Hoffnung, durch die Ueberzeugung, daß diese verlassenen unschuldigen Kinder, welche der Zufall mehr als der Fehltritt in Schande gebracht hat, welche lange Zeit aus dem Kreise der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen und zu einem Leben der Unehre und des Elendes verurtheilt wurden, daß diese Unglücklichen, sage ich, der schätzbaren Fürsorge dieser theuren Damen anvertraut bleiben, an die mich Zeit meines Lebens ein ewiges Gefühl der Liebe und Dankbarkeit fesselt. G. Garibaldi.

Piemontesische Blätter geben nachfolgende Notizen aus Palermo: Am 5. d. M. wurde ein gewisser Vincenzo Alfano, der am 2. einen gewissen Nunzio Gerardi umgebracht hatte, zum Tode verurtheilt und am 6. hingerichtet. — Das amtliche Blatt vom 7., 8. und 9. enthält eine Menge Ernennungen; der neue, aus Piemont gekommene Staatssekretär für die Marine, Piola, hat seine Leute gleich selber mitgebracht und ihnen Aemter verliehen, für die er, wie man in Palermo meint, auch dort taugliche Kandidaten gefunden hätte. Im Auslande sind 200 Paixhanskanonen, mehrere Dampfer und tausend Sättel bestellt. Dem Gatten der bekannten Miß White, Herrn Mario, hat Garibaldi die Organisation des Militärkollegiums in Palermo übertragen. In einer Korrespondenz der „Gazzetta di Parma" wird die Ausweisung Lafarina's folgendermaßen erzählt: „Er befand sich am 7. d., Nachts um 11 Uhr, zu Hause im Kreise einiger Freunde, unter denen mehrere sehr angesehene Sicilianer waren, als zwei höhere Polizeibeamte eintraten, welche die sehr lakonisch abgefaßte Ausweisungsordre brachten. Lafarina nahm von den Freunden Abschied, die sich entfernen wollten; allein das Haus war von einer Truppenabtheilung unter dem Befehl eines Obersten umzingelt, der erklärte, daß Niemand das Haus verlassen dürfe, bis Lafarina selbst in den Händen der bewaffneten Macht sei. Die Vorbereitungen zur Abreise wurden hierauf so schnell wie möglich getroffen, und Lafarina schiffte sich, von den zwei Polizeibeamten und dem Oberst begleitet, auf einer Barke ein, die ihn an Bord des sardinischen Admiralschiffes brachte. Von dort reiste er dann mit dem Dampfer „Gulnare" nach Genua."

Der „Constitutionnel" meldet, der Befehlshaber der neapolitanischen Fregatte „La Fulminente" habe, als er nach Sicilien in See gehen sollte, dem Grafen von Aquila, dem Admiral der Flotte, erklärt, seine Fregatte sei in schlechtem Zustande und nicht vertheidigungsfähig; dieser habe ihm mit Entlassung aus dem Dienste gedroht, wenn er nicht sofort abfahre. Hierauf habe dieser Marineoffizier seinen Abschied genommen, und dieses Beispiel sei von einer großen Anzahl seiner Kollegen von der Marine im Laufe des Tages nachgeahmt worden.

Ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" schreibt aus Neapel vom 12. Juli: Man erzählt mir, heute sei ein ehemaliger Polizei-Inspektor, Namens Spinelli, auf offener Straße erdolcht, ein anderer, Chimini, und ein als Spion bekannter Franzose, d'Ajout, schwer verwundet worden. Die neue Polizei und die Nationalgarde sind noch nicht organisirt. Einstweilen hält noch das Militär Ordnung und Ruhe aufrecht. Es zeigt sich jedoch durchaus kein Sinn zu Unordnung oder zu irgend politischen Exzessen. Alles ist gespannt und wartet ängstlich auf zwei Dinge: den Ausgang der Gesandtschaft nach Paris und Turin, und die Erfolge Garibaldi's gegen Messina. Auch das revolutionäre geheime Komité rührt sich einstweilen nur sehr wenig. Es ist jetzt ungefähr gerade ein Jahr, daß wir das Vorspiel des Drama's hier erlebten, an dessen Ende wir leider noch nicht angekommen sind. Es war am 8. Juli, als die Schweizerregimenter, dieses stattliche Bollwerk bourbonischer Mißregierung, sich empörten und den König moralisch zwangen, sie zu entlassen. Es konnte damals Niemandem, der mit den hiesigen Verhältnissen nur einigermaßen bekannt war, der Gedanke ausbleiben, daß dies der Anfang zu einem neuen Gang der Dinge sein mußte. Die Regierung sah das denn auch recht bald ein und dachte mit aller Energie an die Errichtung neuer Bataillone. Da jedoch die Schweiz im Bewußtsein ihrer Ehre und eigenen Freiheit sich mit aller Macht dagegen wehrte, so mußte es Deutschland sein, das diesmal das größte Kontingent der Söldlinge zu stellen hatte. Man hat so nun wieder an 5000 Mann zusammengebracht, wovon nur ein Drittel Schweizer sein mögen. Die meisten Anderen gehören Süddeutschland, Böhmen und Kroatien an und werden von dem Volke „Bayern" genannt. Uns hat es wehe gethan für die Menschen und für das Vaterland, als wir einen Transport Landsleute von Sicilien her mit zerschossenen Gliedern hier landen sahen, und wir hegten den stillen Wunsch, die Regierungen möchten an der süddeutschen Grenze doch etwas aufmerksamer sein. Das gerade ist eine Gelegenheit, um Polizeikünste recht gedeihlich und fruchtbringend anzuwenden. Die hiesige Regierung hat Sant Elmo den Fremdentruppen zur Hut anvertraut. Wir unten in der Stadt dürfen sicher sein, daß unsere lieben Landsleute uns nöthigenfalls von dort aus recht gut und warm bedienen werden.

Eine aus Neapel vom Abende des 19. Juli datirte Depesche, welche in Paris eingetroffen (s. Nr. 169), lautet: „Eine strenge Untersuchung in Betreff der Unruhen der letzten Tage ist angeordnet worden. Die Garderegimenter wurden entfernt. Die Nationalgarde hat den Dienst in der Hauptstadt übernommen. Diese Maaßregeln haben einen guten Eindruck gemacht. Es fand eine Kundgebung mit Rufen: „Es lebe der König! Es leben die Truppen!" statt. Abends ward illuminirt. Die Truppen haben den Eid auf die Verfassung abgelegt. Der König hielt eine Anrede. Die Proklamationen des Königs an Heer und Volk haben den besten Eindruck hervorgebracht. Das Vertrauen kehrt zurück. Das Ministerium wird von der öffentlichen Meinung unterstützt." Danach ginge also Alles nach Wunsch des Herrn Brenier. Doch haben die französischen Depeschen und Berichte in letzter Zeit so absichtlich Alles, was in Neapel geschah, zum Guten gekehrt, daß die „Indépendance" in Betreff dieser Depesche bemerken zu müssen glaubt: „Möglich, daß dem so ist; doch bis jetzt deutet nichts auf Bestätigung der interessirten Versicherungen in dieser Depesche hin; wohl aber werden dieselben vielmehr durch Thatsachen widerlegt." Das Ministerium hat allerdings die Entfernung der Garde von Neapel durchgesetzt; aber der König hat, wie eine andere Depesche sich ausdrückt, „dieselbe in den Festungen konsignirt", also in denjenigen Stellungen erhalten, wo sie der Kamarilla am nützlichsten werden kann. Daß die Fremdenbataillone aus dem Fort Sant Elmo entfernt wurden, scheint sich keineswegs zu bestätigen. Eine Depesche des „Nord", welche lautet: „Die Regierung hat die Entfernung der königlichen Garde befohlen, so wie die Ueberlieferung der Forts an die Nationalgarde", scheint auf einer falschen Interpretation zu beruhen. Nach der „Indépendance", welche dieselbe Depesche hat, versieht die Nationalgarde den Dienst in der Hauptstadt, während die Garde in den Festungen konsignirt ist. Einer Turiner Depesche zufolge hat die Kundgebung, von welcher die Pariser Depesche spricht, nicht dem Könige und den Truppen gegolten, sondern dieselbe erfolgte bei Einweihung der Nationalgarde, und die Rufe lauteten: „Es lebe der König! Es lebe die Verfassung!"

Der Graf Amari, der als sicilianischer Bevollmächtigter in Turin war, ist nach Palermo geeilt, wo er, wie gemeldet, ins Ministerium tritt. Nach Berichten aus Palermo vom 18. Juli, die in Turin eingetroffen, hat jedoch schon wieder ein Theil des sicilianischen Ministeriums (es wird nicht gesagt, ob die vom früheren Kabinete gebliebenen drei Minister oder die neu eingetretenen drei) seine Entlassung genommen. Vom Kriegsschauplatze werden stündlich wichtige Nachrichten erwartet. Aus Messina, 16. Juli, wird gemeldet: „Oberst Bosco hat die neapolitanische Regierung um 2000 Mann Verstärkung gebeten, um die Garibaldi'schen Streitkräfte, die vom Obersten Cosenz befehligt werden, angreifen zu können. Die neapolitanischen Soldaten plündern die Ortschaften, durch die sie kommen; ein Bataillon hat sich empört. Unter den Bewohnern von Messina dauert die Auswanderung fort." Eine zweite Depesche aus Messina lautet: „Oberst Bosco ist am 14. mit drei Infanterie-Bataillonen, den Chasseurs zu Pferde, Lebensmitteln und dem Feld-Lazarethdienste ausgerückt. Er hat, wie es heißt, mit seinen Truppen die Stadt Milazzo erreicht, und General Medici, der davon unterrichtet worden, hat sich auf Patti zurückgezogen. Die neapolitanischen Offiziere in Messina behaupten, wenn Oberst Bosco mit seinem Unternehmen keinen Erfolg hätte, so würden ihre Leute sich weigern, sich zu schlagen. Die neapolitanischen Dampfer wagen sich nicht aus dem Hafen von Messina heraus. Die Lebensmittel, welche von Neapel eintreffen, werden von ausländischen Schiffen gebracht." Eine dritte, aus Palermo, 17. Juli, datirte Depesche meldet, „daß eine Bewegung königlicher Truppen von Messina erfolgt und ein Korps von 5000 Mann gegen das vom Obersten Medici befehligte und in Santa Lucia konzentrirte sicilianische Korps vorgerückt sei." Das Hauptlager Garibaldi's ist bekanntlich in Barcellona, das acht Wegstunden von Messina entfernt ist; es liegt westlich von Milazzo. Von Barcellona nach Patti, das 3000 Einwohner hat, sind sechs Wegstunden, so daß die Entfernung von Messina 14 und die von hier nach Palermo über Giojoso, San Stefano, Cefalu und Termini 38 Wegstunden beträgt. Es ist dies der zum Theil sehr beschwerliche Weg, den der Diktator so eben zurückgelegt hat. Eine Liverpooler Depesche des Reuter'schen Telegraphen-Bureau's meldet, „daß der englische

Dampfer „Ellen Vannia“ und vier andere ausländische Schiffe von der neapolitanischen Regierung mit Beschlag belegt wurden.“

Die „Unita Italiana“ meldet, daß der „Veloce“ vom Diktator den Namen „Benvenuto“ erhalten hat und daß der Befehlshaber desselben, der gewesene königliche Fregatten-Kapitän Anguissola, zum Kontre-Admiral ernannt wurde. Die neuesten Nachrichten aus Messina bestätigen, daß Garibaldi am 14. d. mit 5000 Mann vor Messina angekommen ist.

Die Abreise des Königs Victor Emanuel von Turin, welche mit der Ankunft der neapolitanischen Abgesandten zusammenfiel, wurde in Turin allgemein als eine Kundgebung Victor Emanuel's gegen eine Allianz mit Franz II. ausgelegt. Dagegen wird von den französischen Diplomaten Alles aufgeboten, um ein Resultat zu erzielen, wie der Kaiser Napoleon es momentan für seine eigenen Zwecke wünscht. Der Pariser „Presse“ wird aus Turin jedoch geschrieben, daß Cavour, selbst wenn er etwas zur Befestigung der Dynastie in Neapel thun wollte, ja, wenn er auch nur sofort sich in wirkliche Unterhandlungen einließe und die Angelegenheit nicht in die Länge zu ziehen suchte, „dies in der That ein ungeheures Staunen in der öffentlichen Meinung hervorrufen würde“. Die „Presse“ glaubt deshalb, daß Graf Cavour nicht bloß Zeit zu gewinnen suchen, sondern in Betreff Siciliens sofort mit thatsächlichen Vorbehalten auftreten und erklären werde, jede Kombination, die auf ein Vizekönigthum Sicilien gerichtet sei, müsse in Betreff dieser Insel schweigen, und von vorn herein ausgemacht werden, daß das Volk über seine Zukunft frei zu verfügen habe. Die Schwierigkeit für Cavour bestehe darin, daß er durchaus entschieden auftreten und doch Alles vermeiden müsse, was die neapolitanische Regierung verletzen könnte. — In Mailand fand am 17. Juli in der Scala eine glänzende musikalische Akademie nebst Ball zum Besten der Sizilianer statt, wobei Alles, was Mailand Glänzendes und Reiches hat, im Parterre erschien, und u. A. ein Ballet aufgeführt wurde, in welchem alle Provinzen Italiens in Landestracht erschienen und Sicilianerinnen, Neapolitanerinnen, Römerinnen und Venetianerinnen unter stürmischem Beifall aufzogen. Als die Neapolitanerinnen in feierlichem Trauermarsch erschienen, wurde das Ballet durch 10 Minuten lang dauerndes unausgesetztes Händeklatschen unterbrochen. In diesen Donner ward plötzlich der Name: „Garibaldi!“ hineingerufen, und nun erhob sich unter fortwährendem Händeklatschen ein allgemeines Evviva.

Aus Messina, 6. Juli, wird der „Triester Zeitung“ geschrieben: „Vorgestern ist der „Vesuvio“ mit Bomben und Kriegsmunition von Neapel hier eingetroffen. Der Generalstab Nunziante's befindet sich größtentheils hier. An die Stelle des früheren Einschüchterungssystems ist die ungebundenste Freiheit getreten. Polizei giebt es keine; in den Kaffeehäusern liegt die amtliche Zeitung Garibaldi's offen auf, und das Revolutionskomité, welches in der nächsten Umgegend seinen Sitz hat, kann ganz ungestört sein Wesen treiben.“

Eine Wiener Depesche vom 21. d. meldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage war in Neapel am 16. d. der Minister des Innern, begleitet von der jubelnden Bevölkerung, zur Landung der zurückkehrenden 44 Exilirten gegangen. — General Clary hatte auf telegraphischem Wege Verstärkung verlangt. Messina, von Garibaldi blokirt, scheint sich nicht lange halten zu können.

Der Korrespondent der „Times“ in Neapel vertheidigt sich gegen den ihm von einem Ungenannten gemachten Vorwurf, daß er die dortige Regierung stets als gar zu schlimm geschildert habe, indem er folgenden Vorfall erzählt. Als die Amnestie die Thüren aller Gefängnisse erschlossen hatte, verbreitete sich das Gerücht, es befinde sich ein Mann noch in geheimer Haft im Gefängnisse von San Francisco. Junge Leute, welche auch dort gefangen gewesen waren, forschten der Sache nach und brachten ihn an's Tageslicht. Seitdem haben ihn der britische und der sardinische Gesandte im Hause des Advokaten Pasquale Avenare besucht, und in meiner und mehrerer Anderer Gegenwart erzählte er Folgendes: „Ich landete, von Boston kommend, im Jahre 1853 in Genua, und da ich den Süden Italiens sehen wollte, reiste ich nach Rom. Dort wurde ich, weil ich keinen Paß hatte, ins Carcere Nuovo geworfen und drei Monate lang verschiedenen Torturmethoden unterworfen; es wurden meine Arme so stark mit Stricken nach rückwärts gespannt, daß meine Rippen zu brechen drohten, oder man übergoß mich des Nachts, wenn ich schlief, mit Wasser. Die Gefängnißwärter wunderten sich, wie ich diese Qual aushielt, zumal ich in ein Loch gesperrt wurde, das ihnen bisher als Commodité gedient hatte und fürchterlich war. Das währte drei Monate. Nach Ablauf derselben brachte man mich in eine geräumige, luftige Stube, „Salona dei Preti“ genannt, wo ich 21 Monate lang sehr gut verpflegt und behandelt wurde. Ich war der Gefangene des Kardinals Antonelli. Erst Mitte 1855 schickte man mich, wieder ohne Angabe irgend welchen Grundes, nach Neapel, zuerst in die Vicaria, hierauf nach dem Gefängnisse von San Francisco, in dem ich fünftehalb Jahre saß. Ich wurde verschiedene Male verhört, bis ich zuletzt jede Antwort verweigerte, da ich meine früheren Aussagen doch nur endlos wiederholen konnte. Der Zumuthung, ein Bittgesuch an den König zu richten, gab ich ebenfalls kein Gehör. Am Anfang hatte ich meine Kleider verkauft, um mir bessere Kost und etwas Weihrauch zur Räucherung meiner Zelle zu verschaffen; später verkaufte ich zuweilen einen Theil meines Brotes, um etwas Salz für meine Bohnen zu bekommen. Wasser, um mich zu waschen, habe ich nie erhalten; ich mußte zu diesem Zwecke von meinem Trinkwasser sparen und wusch so mit einem Lappen abwechselnd den einen und den anderen Körpertheil. Den Tag über hatte ich Ruhe, aber des Nachts wurde ich von Ungeziefer aller Art zu Tode gequält. „Ich will Ihnen meine Gefängnißkleidung zeigen“, sagte er mir, und in wenigen Minuten brachte er sie uns zur Ansicht. Da stand er wie Lazarus bei seiner Erweckung aus dem Grabe: nichts als ein Paar braune Hosen um die Beine geschlagen, durchlöcherte Schuhe, kein Hemd, und als Bedeckung des Oberleibes nichts als einen groben Lappen Leinwand, dessen einen Zipfel er auf dem Kopfe trug, so daß der andere Theil seinen Oberleib statt des Hemdes bedeckte. Er sah mehr einem Thiere als einem Menschen ähnlich. „Sie wundern sich“, sagte mir ein Freund, „über das, was Sie da sehen, und doch habe ich Aehnliches in der Vicaria wohl hundertmal vor Augen gehabt.“ Der Unglückliche, von dem hier die Rede ist, heißt Francisco Casanova. Auch der Korrespondent von „Daily News“ in Neapel erzählt seine Geschichte in gleicher Weise.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. [Triester Depeschen.] Der Sultan erklärte sich bereit, so lange die Finanznoth dauere, von seinem eigenen Einkommen monatlich 100,000 Beutel abzugeben. — Der nach Brussa verbannte Ex-Kammerherr Osman Pascha wurde zurückberufen, da neue Unterschleife entdeckt wurden. Der frühere Finanzminister Hassib Pascha rechtfertigte sich durch Vorzeigung eigenhändiger Befehle des Sultans. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach Wien abgereist. — Der Großvezir ist von Widdin nach Nisch abgegangen. — Marchese Fortunato wurde zum neapolitanischen Geschäftsträger ernannt. — Die Telegraphenlinie nach Kustendsche ist bereits eröffnet. — Während der Abwesenheit Fuad Pascha's leitet Safet Efendi die auswärtigen Angelegenheiten. — Halim Pascha wurde zum Obergeneral der syrischen Armee ernannt. Gleichzeitig mit Fuad sind vier Dampfer nach der syrischen Küste abgegangen.

Griechenland.

Athen, 14. Juli. [Verschwörung.] Aus Mostar ist die Nachricht von einer angeblichen Verschwörung der türkischen Bevölkerung gegen die Christen eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Juli. Gestern fand bei dem Hochwürdigsten Erzbischofe v. Przyłuski, zu Ehren des Oberpräsidenten v. Bonin, ein offizielles Diner statt, zu welchem sehr zahlreiche Einladungen ergangen waren.

r Wollstein, 21. Juli. [Gewitter; neuer Roggen; Diebesbande; Hopfen.] Am Donnerstag gegen Abend entlud sich über unserer Stadt ein sehr heftiges Gewitter, das von einem mehrstündigen starken Regen begleitet war. Wenn auch durch den Regen die Ernte um etwas aufgehalten wird, so war doch derselbe, nach 6 sehr heißen Tagen, der Sommerung und den Hackfrüchten von wesentlichem Nutzen und durch das Gewitter hat sich die überaus drückende Temperatur bedeutend abgekühlt. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde schon viel neuer Roggen zum Verkauf gestellt und der Scheffel mit $1\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt. Alter Roggen war nur wenig vorhanden. Der Scheffel neuer Kartoffeln, die sehr mehlreich sind, galt 16—18 Sgr. — Eine Diebesbande aus 6 Personen, im Alter von 15—17 Jahren, bestehend, hat seit einiger Zeit in den Hauländereien (namentlich um Neutomysl) außer einigen gewaltsamen Diebstählen in Zinskowo viel Unfug dadurch getrieben, daß sie den Wirthen wiederholt Ackergeräthschaften entwendeten, die sie im Wasser versenkten. In der Nacht zum 16. d. ist es endlich gelungen, die jugendlichen Verbrecher einzufangen und der Behörde einzuliefern. — Nach einem sehr kompetenten Berichte aus den Hopfendistrikten hiesiger Gegend bietet zwar der Hopfen oberflächlich angesehen einen erfreulichen Anblick dar, näher betrachtet zeigt sich jedoch bereits der Einfluß des Mehlthaus. Regen und Wind zu Anfang dieses Monats hielten den Hopfen im Wachsthum zurück und brachten den Mehlthau. Die Blätter wurden in vielen Gärten auf der Oberfläche glänzend und es zeigten sich an der untern Fläche bald die grauen Fliegen und Blattläuse, die dem Hopfen in der Blüthe so schädlich sind. Auch bemerkte man in einzelnen Gärten theilweise den sogenannten schwarzen Brand. Gewitter sind die besten Vertilger dieses Ungeziefers. Treten solche noch binnen Kurzem (wie vorgestern) auf, so läßt sich für unsern Hopfendistrikt noch eine erfreuliche Ernte erwarten.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Dobiecki aus Polen, v. Krzyżański aus Sapowice, v. Sawicki aus Ostrowo und v. Taczanowski aus Sławoszewo, Administrator v. Bröcker aus Labiszynek, Baumeister Ertel und Partikulier Vailland aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Westerski aus Zakrzewo, Graf Czarnecki aus Rakwitz und v. Platen aus Zuchorowo, Rechtsanwalt Brier aus Kosten, Geh. Rath v. Plota aus Sondershausen, Hauptmann Rhilo aus Bromberg, Cand. phil. Menzel aus Staszkowo, Inspektions-Beamter Amerlan aus Schwedt, die Kaufleute Langstein aus Hamburg, Hirschfeld und Seltmann aus Leipzig, Anfänger aus Warschau, Blank aus Kulmbach, Hanke und Gebert aus Berlin, Winkopp aus Breslau und Ruschpler aus Lommatzsch.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Penner aus Schwelm und Rochleck aus Breslau, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Grodziec, v. Gajewski aus Wollstein und v. Turno aus Objezierze, Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg und Gutsbesitzer Russak aus Labiszynek.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, die Rittergutsb. v. Trapczyński aus Bielawy, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Dobrski aus Nieżurawy, v. Koczorowski aus Jasin, v. Żółtowski aus Niechanowo und v. Chłapowski aus Rothdorf, die Gutsb. Frauen v. Szołdrska aus Deutsch-Poppen und v. Biegańska aus Cykowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kr. Ger. Rath Wilde aus Graudenz, Oberförster Bronsicki aus Borken, die Rittergutsb. v. Swinarski aus Gołaszyn und v. Budziszewski aus Czachorowo, k. k. östreichischer Oberst Baron v. Reisner aus Wien, Rendant Hecht aus Nitsche, Oberjäger Heidrich aus Lüben, Frau Rentier Weicher aus Kosten, Frau Wagenfabrikant Emmel aus Warschau, die Kaufleute Rüdiger aus Breslau, Schöps sen. und jun. aus Kobylin, Treitel aus Landsberg a. W. und Schäfer aus Königsberg i. Pr.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen Rabska aus Oporowo, v. Zielonacka aus Chwalibogowo und v. Falkowska aus Pacholewo, die Gutsb. Wisliceny aus Konarskie und Walz aus Buszewo, Wirthschafts-Eleve Tyrankiewicz aus Gozdowo und Kaufmann Henoch aus Nakel.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżyński aus Pawłowice, Graf Mielżyński aus Köbnitz, v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Hulewicz aus Kościanki, v. Potworowski aus Gola und v. Hulewicz aus Młodzijewo, königlicher Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie und Beamter Radoszewski aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Gajewo und v. Budziszewski aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Justizrath Bernhard nebst Frau aus Gnesen, Baumeister Lange nebst Frau aus Schrimm, die Zimmermeister Rothenburger sen. und jun. aus Alt-Wollersdorf, die Gutsb. v. Wolański aus Paris, v. Wolański aus Rybitwy und v. Schimmelpfennig aus Storchnest, Geschäftsführer Foltyński aus Jabłowo, Lieutenant im 6. Grenadier-Regiment v. Nesdorff aus Samter, Partikulier v. Kaniewski aus Gnesen, Frau Vermessungs-Revisor Richter aus Wollstein, die Kaufleute Rother aus Görlitz, Dihne und Landwirth Westphal aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Lederfabrikant Schärff aus Liegnitz, die Kaufleute Glaß aus Kosten und Neukirch aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Jacobowski aus Krotoschin, Bergas, Rochocz, Guttmann und Cohn aus Grätz, Flanter aus Janowiec und Friedländer aus Rogasen, Frau Kaufmann Schlesinger aus Breslau, Oekonom Nieżuchowski aus Kosten, die Lehrer Grünfeld aus Rogasen und Cron aus Treptow a. R.

DREI LILIEN. Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo.

KRUG'S HOTEL. Polizei-Sergeant Schubert aus Bunzlau und Kammmacher Schwarzbauer aus Guhrau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Rohrnutzung im Inundationsbassin vor der kleinen Schleuse und auf dem Terrain bei der Cybyna-Flesche soll öffentlich meistbietend an Ort und Stelle für die Zeit bis zum 1. April 1860 verpachtet, so wie eine Partie alter Hölzer an der Schrodkabrücke verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 27. Juli c. Vormittags 9 Uhr

mit dem Bemerken angesetzt wird, daß der Sammelplatz am Kirchhofsthore ist, woselbst auch die näheren Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Posen, den 21. Juli 1860.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Freitag, den 27. Juli c., Vormittag 10 Uhr, wird neben der Hauptwache hierselbst, ein wegen Lahmheit dienstunbrauchbares **Offizier-Chargenpferd** von dem unterzeichneten Regiment öffentlich versteigert.

Der Kaufpreis muß sofort baar in preuß. Münzsorten erlegt werden.

Posen, den 19. Juli 1860.

Königl. 2tes Leib Husaren-Regiment (Nr. 2.)

Der Buchdrucker **F. W. Grüttner** hierselbst hat sich einen Parolebefehl des Regiments vom 18. d. M. zu verschaffen gewußt, ihn ohne Autorisation des Regiments drucken und in zahlreichen Exemplaren vertheilen lassen. Es wird dies mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gegen die Schuldigen die Untersuchung bereits eingeleitet ist.

Liegnitz, den 20. Juli 1860.

Das Kommando des 2. Westpreußischen Grenadierregiments (Nr. 7) Oberst von Frankenberg.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **A. E. Döpner**, als Inhaber der Handlung **E. S. Mittler zu Posen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis

zum 16. August d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis

zum 10. November d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 7. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Boy**, Justizräthe **Doenniges, Engelhardt** und **Giersch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 11. Juli 1860.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

In der Müllermstr. **Wilh. Heinr. Güntherschen Konkurssache** sollen am

2. August c. Vormittag's 10 Uhr

im Gasthause zum König von Preußen hierselbst verschiedene Gold- und Silbersachen, sowie mehrere alte Münzen gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Unruhstadt, den 21. Juli 1860.

Wilhelm Spielhagen,

Der Verwalter der Konkursmasse.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Birnbaum,

den 13. Mai 1860.

Das zu **Klein-Chrzypsko** unter Nr. 6/11 belegene, dem **Julian Reich** gehörige Bauerngut, abgeschätzt auf 5796 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1861 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 25. Mai 1860.

Der bereits verstorbene Schiffer **Andreas Handke zu Radzewo** hat den Rittmeister **Peter** und **Therese von Agard**'schen Eheleuten am 24. Juli 1845 eine notarielle Schuldverschreibung über ein Darlehn von 2600 Thlrn. ausgestellt und die Letzteren haben diese Forderung der verwittweten Geheimen Justizräthin **Julie Culemann** mittelst Zession von demselben Tage abgetreten. Auf die Forderung ist der Betrag von 1750 Thlrn. an die Cessionaria bezahlt und die Summe von 850 Thlrn. nebst 5% Zinsen seit dem 1. Juli 1858 noch rückständig.

Die Schuldurkunde und die Zession vom 24. Juli 1845 sind angeblich verloren gegangen. Auf den Antrag der verwittweten Frau Geheimen Justizräthin **Julie Culemann** hier werden demnach alle diejenigen, welche an die gedachte Schuldurkunde und die aus derselben originirende Forderung so wie an die Zession als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen hierdurch aufgefordert, dieselben in dem

auf den 7. November c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Melke** im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und die Schuldurkunde nebst Zession wird amortisirt werden.

Bekanntmachung.

Die fünfte Lehrerstelle an der hiesigen höheren Lehranstalt soll mit dem 1. Oktober cr. anderweit besetzt werden. — Die Stelle trägt ein Einkommen von 350 Thlr. und sind die Bewerbungen an den Vorsitzenden des Kuratorii der Anstalt, Landrath **Funck** einzureichen. Es wird bemerkt, daß nur solche Bewerber Aussicht haben, die Stelle zu erlangen, denen die Qualifikation beiwohnt, in der Geschichte und im Französischen mindestens bis Obertertia eines Gymnasii zu unterrichten und den Turnunterricht zu leiten; auch der deutschen und polnischen Sprache vollkommen gewachsen sind.

Schrimm, den 18. Juli 1860.

Das Kuratorium der höhern Lehranstalt.

Der Vorsitzende.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1860 bereits

1) 2169 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1860 mit einem Einlagekapital von 41,038 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 72,504 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden noch bis zum 31. Oktober c. mit einem Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler, von da ab bis zum 31. Dezember c. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September cr. **ohne Aufgeld** angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1859 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. Juli 1860.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage:

Die Haupt-Agentur zu Posen

M. Kantorowicz Nachfolger,

Komtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten

in **Krotoschin** Herr **Carl Tiesler**, Kfm.
„ **Lissa** Herr **G. Plate**, Apotheker.
„ **Mur Goślin** Herr **M. Wertheim**, Kfm.
in **Ostrowo** Herr **D. Goldstein**, Spezial-Kommiss.-Aktuar.
„ **Rawicz** Herr **Robert Pusch**, Kfm.
„ **Rogasen** Herr **H. Wollheim**, Kfm.
„ **Schmiegel** Herr **Jacob Hamburger**, Kfm.



Das Grundstück Nr. 18 auf der Wallischei ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine nicht weit vom schiffbaren Strome belegene Forstparzelle wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J C. F. dieser Zeitung.

Eine Jagd in der Nähe von **Posen** oder an einer der **Posen** zunächst belegenen Eisenbahnstationen wird zu pachten gesucht. Adresse unter **A. K.** nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

(Beilage.)

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 25. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- und Küchenspinde; ferner: Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Gold- u. Silbersachen, Uhren, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, altes Zinn und Blei und um Punkt **11 Uhr 4 Eimer süd-französischen Wein** in Gebinden öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Theilbesitzungen der, im **Frankensteiner** Kreise, des Regierungsbezirks **Breslau** belegenen, Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin **Marianne** der Niederlande gehörigen Herrschaft **Camenz**, als:

1) Das Vorwerk **Hemmersdorf** nebst **Albrechtshof**, enthaltend:

Hof- und Baustellen	5 Morgen	128	□Ruthen,
Garten . . .	2	43	
Acker	762	19	
Wiesen . . .	144	133	
Hutung . . .	63	126	
Unland . . .	26	135	
zusammen	1005 Morgen	44	□Ruthen.

2) Das Vorwerk **Banau**, enthaltend:

Hof- und Baustellen	3 Morgen	61	□Ruthen,
Garten . . .	7	155	
Acker	416	101	
Wiesen . . .	94	2	
Hutung . . .	62	84	
Unland . . .	9	30	
zusammen	593 Morgen	73	□Ruthen.

3) Das Rittergut Antheil **Alt-Altmannsdorf** und die Erbscholtisei **Alt-Altmannsdorf**, enthaltend:

a) Oberhof:

Hof- und Baustellen	2 Morgen	123	□Ruthen,
Garten . . .	1	161	
Acker	453	66	
Wiesen . . .	43	62	
Hutung . . .	—	95	
Unland . . .	7	69	
zusammen	509 Morgen	36	□Ruthen.

b) Niederhof:

Hof- und Baustellen	2 Morgen	152	□Ruthen,
Garten . . .	3	31	
Acker	407	132	
Wiesen . . .	28	79½	
Hutung . . .	4	5	
Erlenbruch . .	4	129	
Unland . . .	18	163½	
zusammen	469 Morgen	152	□Ruthen.

4) Die Rittergüter **Ober- und Nieder-Plottnitz:**

a) Oberhof:

Hof- und Baustellen	2 Morgen	--	□Ruthen,
Garten . . .	—	77	
Acker	348	124	
Wiesen . . .	87	179	
Unland . . .	12	121	
zusammen	451 Morgen	141	□Ruthen.

b) Niederhof:

Hof- und Baustellen	4 Morgen	5	□Ruthen,
Garten . . .	3	150	
Acker	544	134	
Wiesen . . .	180	128	
Hutung . . .	4	64	
Unland . . .	18	153	
zusammen	756 Morgen	94	□Ruthen.

5) Die Erbscholtisei **Heinrichswalde:**

Hof- und Baustellen	1 Morgen	160	□Ruthen,
Garten . . .	8	33	
Acker	305	49	
Wiesen . . .	37	75	
Hutung . . .	9	158	
Neuland . . .	13	80	
Forstland, noch zu kultiviren . .	18	82	
Unland . . .	11	48	
zusammen	405 Morgen	145	□Ruthen.

sollen auf 18 Jahre von Johannis 1861 bis dahin 1879 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Termin, so wie die Verpachtungsbedingungen werden später bekannt gemacht werden, inzwischen steht Pachtbewerbern schon **von jetzt ab** die Besichtigung der benannten Pachtgegenstände, so wie die Einsicht der Vermessungsregister und der Karten frei, und wird auf diesfällige Anfragen in der Registratur der unterzeichneten Generalverwaltung nähere Auskunft ertheilt werden.

Camenz, den 12. Juli 1860.

Die Generalverwaltung der schlesischen Güter Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande.

Beachtungswerth besonders

für Apotheker und Maler.

Ein sich des besten Rufes erfreuendes und bei dem hiesigen wie bei auswärtigen Höfen sehr gut akkreditirtes **photographisches Atelier in Berlin**, dessen Besitzer seiner vorzüglichen Arbeiten wegen seit Jahren schon Hofphotograph Sr. Majestät des Königs und der königl. Prinzen ist, soll mit Firma und allen Apparaten 2c. (die vorzüglichsten, die es giebt) Umstände halber jetzt oder später für den festen Preis von 4000 Thlrn. **verkauft werden.** Da das Atelier sehr beschäftigt ist, so bietet sich für einen jungen Mann eine günstige Gelegenheit zur Bildung einer anständigen Existenz. Der jetzige Besitzer ist gern bereit, nach dem Kauf noch ein Vierteljahr im Geschäft zu bleiben und den Käufer in Allem zu unterrichten, so daß er nachher das Geschäft allein leiten kann.

Adressen sub **E. A.** von Selbstkäufern werden durch die **Vossische Zeitungsexpedition in Berlin** franco erbeten.

Gemüsepflanzen, als: Blumenkohl, Kohlrabi u. s. w., sowie alle Arten Sämereien, welche sich noch mit Vortheil anbauen lassen, empfiehlt

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
St. Adalbert Nr. 40.

Stoppelrübensamen, à Pfund 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

PERU-GUANO.

Wir halten uns verpflichtet, das geehrte landwirthschaftliche und handelnde Publikum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass die Verfälschung von Guano, sowie die Importation von geringen Sorten noch immer in grossem Maasse betrieben wird, und dringend anzuempfehlen, sich wegen seines Bedarfes entweder direct an uns zu wenden, oder nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabilität.

Die Preise für das hiesige Depôt sind noch unverändert:
Mark-Banco 167. — per 20 Zoll-Centner Netto, bei Abnahme von 600 Centnern,
" 181. — ditto für kleinere Parthieen.
Zahlbar per comptant mit 1% Decort.

Hamburg, 1. Juli 1860. **Feldmann, Böhl & Co.,**
im Auftrage der Herren Antony Gibbs & Sons, London
den alleinigen Agenten der Peruanischen Regierung
für den Verkauf des Guano in Europa.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Gut gearbeitete Getreidereinigungsmühlen und Fegen mit verschiedenen Blättern, à 9, 10 und 12 Thlrn. sind vorräthig bei
B. P. Wunsch,
Breitestraße Nr. 18 zu **Posen.**

Eine **neue Dampfkaffee-Maschine** mit vollständigem Zubehör, Inhalt 20 Pfund, ist billigst zu kaufen bei
Louis Pulvermacher,
Breitestraße Nr. 12.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold und Silber zahlt die Handlung von
J. Stiller, Budwig's Hotel.

Damen-Gürtel

in Gold, Gummi und Leder empfiehlt in größter Auswahl **Julius Borck.**

JACOB MENDELSOHN.

Um mein **Tapetenlager** zu jedem Frühjahr mit den neuesten Mustern versehen zu können, werde ich auch dieses Mal, wie in jedem Jahre beim Schlusse der Saison einen großen Theil desselben zum Ausverkauf zurücksetzen, und vom 26. d. M. ab vorjährige Muster unterm Kostenpreise, so wie Rester bis zu 12 Stück noch bedeutend billiger verkaufen. Die Preise sind fest und auf jedem Muster vermerkt.

Umzugshalber verkaufe ich, um zu räumen, meinen sämmtlichen

Vorrath von Knaben- und Mädchen-Anzügen

zu **herabgesetzten** Preisen. — Gleichzeitig mache ich auf mein wohlassortirtes Lager von

Damen-Mänteln

in Taffet, Wolle und Sammet, nach neuesten Façons gearbeitet, aufmerksam.

Sigismund Slomowski,

Friedrichsstraße Nr. 32, vis-à-vis der Provinzialbank.

Feinste Weizenstärke

verkauft zu 3½ Sgr. das Pfund, so wie auch **sämmtliche Artikel zur Wäsche** billigst
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Kirschsaft,

täglich frisch gepreßt, bei
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

כשר לימב״ ואהנקעוע פריש
אונד גוט עפפ בילליגסט
קלעטשאה

By this, we by to give notive that we have appointed Mess: **Fonrobert & Reimann, Berlin,** our sole Agents for the whole of Germany and shall therefore feel obliged by all orders fer that country being sent through that firm, as otherwise no attention will be paid to the same.
(Signed) **G. Spill & Co.,**
Stepney Green, London.

Bezugnehmend an obiges Zirkular der Herren **G. Spill & Co.** in **London** erlauben wir uns, deren Fabrikate, und zwar

vegetabilisches Leder,

welches, obgleich noch nicht lange erfunden, sich schon in den meisten Fällen als vorzügliches Surrogat für wirkliches Leder bewährt hat;

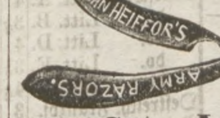
Ledertuche
in erster und zweiter Qualität;
Gummi-Maschinenrieme
von 1 bis 24 Zoll Breite, vier-, sechs- und achtfach, und
wasserdichte Stoffe

zu den verschiedensten Zwecken, nebst den mit einzelnen Nummern gefertigten Röcken, bestens zu empfehlen, und werden von den gangbaren Sorten stets ein kleines Lager vorräthig halten. Proben sowohl, wie besondere Preiskurante der **Spill**schen Fabrikate stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik
von ***Fonrobert & Reimann*** in **Berlin.**

Echt englische Rasirmesser empfehle unter ausdrücklicher Bedingung, daß im Fall eins nicht zusagt, dasselbe umgetauscht werden kann.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Gegenstände bei mir sorgfältig geschliffen und reparirt. **Posen, Neuestraße 3.**
C. Preiss, Messerschmietmeister.



Hohlgeschliffe **Army-Razors,** welche nie mehr geschliffen zu werden brauchen, empfiehlt à 15 Sgr. und extra fein à 20 Sgr.
Julius Borck,
Markt- und Wronkerstraße 92.

Kirschsaft

täglich frisch von der Presse, bei
H. S. Jaffé, gr. Gerberstraße 20.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft

direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150**, II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden von hier und außerhalb habe ich bei dem Destillateur Herrn **Gustav Hänisch,** alten Markt Nr. 4, eine Niederlage meines so vielfach anerkannten Fabrikats

Bayrisch Bier, Waldschlößchen und Kulmbacher Bier 2c.

errichtet, und ist derselbe im Stande, beim Engros- und Detail-Verkauf dieselben Preise und Bedingungen zu stellen, wie aus der Brauerei sie bisher von mir gewährt worden sind.

Posen, im Juli 1860.

Jean Lambert.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich das geehrte Publikum, mich bei Bedarf mit Aufträgen zu beehren, für deren pünktliche Ausführung ich stets Sorge tragen werde.

Posen, im Juli 1860.

Gustav Hänisch.

In meinem Geschäftslokale, **alten Mark Nr. 4**, verkaufe ich aus der Brauerei des Herrn **Jean Lambert**

30 Flaschen Bayrisch Bier für 1 Thlr., einzeln für 1¼ Sgr.,
Kulmbacher Bier, 20 Flaschen für 1 Thlr., einzeln für 2 Sgr.

Ferner empfehle ich **Doppel-Grätzer-Märzbier**, von dem ich beständig in bester Qualität Lager habe.

Gustav Hänisch.

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in Oelsaat und Getreide zu machen wünschen und daselbst noch nicht vertreten sind, finden sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn **Aug. Schümann** in **Magdeburg.**

Kanonenplatz 6. ist die Belle-Etage, bestehend aus **8 Zimmern**, 1 Saal, nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen; ferner: im 3. Stock 2 Zimmer, Küche und Kammer sofort zu beziehen.

Eine Parterrewohnung im Hofe, bestehend aus **4 Zimmern und Kühe** ist sofort oder zu Michaelis zu vermiethen Wilhelmstr23.

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock, in der Nähe des Wilhelmsplatzes, bestehend aus 3 Stuben und Küche, ist Verzugshalber sogleich billig zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Klug**, Friedrichsstraße 33, im Gewölbe.

Größere und kleinere Wohnungen sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewiczschen Platze** neu erbauten Hause zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Im **Engel**'schen Hause, Wallischei 1, ist ein Geschäftslokal nebst dazu gehöriger Wohnung sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist sofort oder vom 1. August c. zu vermiethen kleine Gerberstr. 11.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort oder zu Michaelis in die Lehre treten bei **C. Preiss**, Messerschmiedemstr., Neuestraße 3.

Für meine Apotheke suche ich zum 1. Okt. a. c. einen der polnischen Sprache mächtigen Gehülfen. Bedingungen schriftlich. Der Apotheker
Matthesius in **Wreschen.**

Ein unverheiratheter Rechnungsführer und Hofverwalter, beider Landessprachen mächtig, findet sofort eine Anstellung.
Zerkow, Kreis Wreschen.
Rapmund, Rittergutspächter.

Ein Lehrling kann placirt werden bei
Z. Zadek & Comp.

Ein Hauslehrer, gef. Alters, ev., wünscht unter soliden Bedingungen zu Michaeli c. ein anderweitiges Engagement. Musik, Lat. und Franz. in d. Anfangsgr. wird ertheilt. Frankirte Offerten sub Chiffre H. J. E. R. Nr. 4 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Bei **Friedrich Schultheß** in **Zürich** erschien so eben und ist in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85. vorräthig:**

Garibaldi in Rom.

Tagebuch aus Italien von G. von Hoffstetter, Major in röm. Diensten. Mit 2 Uebersichtskarten von Rom und den römischen Staaten und 5 Tafeln mit Plänen. 2. Ausg. Preis 1⅓ Tahler.

Eine detaillirte Schilderung der ersten größern Waffenthat, die Garibaldi, den Helden des Tages, berühmt machte. Zugleich enthält es Erzählungen aus seinem frühern Leben, wie er sie selbst beim Wachtfeuer seinen Vertrauten mitzutheilen pflegte.

Bei **Theobald Grieben** in Berlin ist so eben erschienen und in der **Nicolaischen Sort. Buchhandlung (Maximilian Jagielski)** in **Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16,** in **Berlin, Brüderstr. 13,** vorräthig:

Preußens Gesetzgebung seit 1806. Vollständiges Register zur Gesetzsammlung im System der Materien. 1 Thlr. 25 Sgr.

Dasselbe bringt den Gesammtinhalt der Gesetzsammlung bis zum 5. Stück des Jahrgangs 1860 in einer dem alphabetisch geordneten amtlichen, ohnehin nur bis zum Jahre 1853 reichenden Hauptregister fehlenden Uebersicht, wodurch es zugleich ein vollständiges und geordnetes Sach- (Materien-) Register darstellt. Es dürfte allen Beamten bald zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel werden.

Der Justiz-Bureau-Dienst. Eine systematische Zusammenstellung der den Justiz-Bureaudienst regelnden Vorschriften bis auf die neueste Zeit. Zur Benutzung und Anleitung für Diejenigen, welche sich für den Justiz-Subalterndienst ausbilden. Nebst 3 Anhängen, betreffend: die Geschäftsverwaltung bei den Gerichten, die Rechtsmittel in Zivil und in Untersuchungs-Sachen. Von A. Troedel, Kreisger. Bur. Assistent. 1 Thlr. 25 Sgr. (auch in 3 Lieferungen zu beziehen).

Das Gefängniß- und Strafvollstreckungs-Wesen bei den Gerichten in Preußen, für Richter, Subalternbeamte und Gefängnißinspektoren. Sststematische Zusammenstellurg aller bezüglichen Gesetze, Verfügungen, Vorschriften 2c. von C. S. Michel, Kreisger.-Sekretär. Zweite vermehrte Auflage. 1 Thlr.

In der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),** Wilhelmsplatz Nr. 4, ist vorräthig:

Kochbuch
für israelitische Frauen

von **Rebecka Wolf** geb. **Heinemann.**

Enthaltend:

die verschiedensten Koch- und Backarten, nebst vollständiger **Speisekarte** und einer genauen Anweisung zur Einrichtung und Führung einer religiös jüdischen Haushaltung.

Dritte sehr verbesserte Auflage.

Preis geh. 28 Sgr. Sauber gebunden 1⅙ Thlr.

Dieses Kochbuch hat sich durch seinen reichhaltigen und vortrefflich gewählten Inhalt einen gegründeten Ruf erworben und sollte daher besonders in jeder neu gegründeten Häuslichkeit um so weniger fehlen, als durch die in demselben befindliche Speisekarte die Hausfrau der Mühe überhoben wird, für passende Anordnung und Wahl der Gerichte zu sorgen.

Wichtig für Frauen!

Im Verlage der **Nicolaischen Sort. Buchhandlung in Posen (Maximilian Jagielski), Wilhelmsplatz 16,** ist so eben erschienen und zu beziehen:

Der Pharmacophor.

Ein neu erfundener Apparat zur sicheren und gründlichen Heilung der vielfachen **Unterleibskrankheiten** und der von ihnen abhängigen verschiedenen **Leiden der Frauen,** von

Dr. Hermann Auerbach,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, Direktor einer Krankenanstalt und Poliklinik für Privatkranke zu Berlin.

Preis 7½ Sgr.

Weder Homöopathie, noch Allopathie, sondern Enantiopathie.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Gegensatz der Außenstoffe in Rücksicht ihrer Wirkung auf den Organismus, von Dr. **A. Garms,** praktischem Arzte 2c. in Soest, korrespondirendem Mitgliede der Société de Médecine zu Caen.

Das vom Verfasser in seiner Schrift „Eröffnung eines neuen Weges zur sichern Indikation der Arzneimittel“ näher entwickelte, auf Theorie und Praxis basirte, enantiopathische Heilprinzip „Similia antidotis“ erhält hier neue Gesichtspunkte und weitere Ausführung.

Arnsberg, den 16. Juli 1860.

H. F. Grote.

Beim Eichwaldthor ist Sonntag den 22. d. ein feines Ledertäschchen mit grüner Seide und Nähetui, darin eine Stickerei, verloren gegangen. Dem Finder eine Belohnung in **Jonas** Apotheke, Breslauerstraße.

Fest-Programm

zu dem am 31. Juli, 1. und 2. August c. zu Fraustadt stattfindenden 6. Provinzial-Sängerfeste.

Am 31. Juli c. Nachmittags 4 Uhr: **Geistliches Konzert** in der Kirche zum Kripplein Christi. Entrée à Person 10 Sgr. Abends 8 Uhr: **Empfangs-Konzert** im Herzog'schen Garten. Entrée 5 Sgr.

Am 1. August c. Nachm. 4 Uhr: **Weltliches Konzert** im Exerzierhause. Entrée à Person 10 Sgr. Abends 8 Uhr: **Liedertafel für Herren.** à Kouvert zum Souper 15 Sgr.

Am 2. August c. Nachm. 4 Uhr: **Konzert** im Freien im **Grimme**'schen Garten. Entrée à Person 5 Sgr. Abends 8 Uhr: **Ball** im **Pilegaard**'schen Saale.

Familienbillets für 3 Personen für alle Festlichkeiten, mit Ausnahme des Kouverts zum Souper, 1 Thlr.; für 1 Person 15 Sgr.

Billets sind auf dem **Rathhause**, im **Hôtel de Pologne,** bei Herrn Sen. **Cleemann** und Herrn Gastwirth **Pilegaard** zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die am 19. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny** geb. **Engländer** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

P. Grünschild in **Mur. Goslin.**

Verwandten und Freunden machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß uns gestern Mittag 1 Uhr unser innigst geliebter Mann und Vater

Ludwig Johann Meyer

nach langen Leiden in dem Alter von 51 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Emilie Mathilde Meyer,
geborene **Paulmann.**
Emil Meyer.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. d. Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause Neuestraße aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Lieutenant H. v. Löper in Muddelmow, dem Hrn. W. Wiesand in Zwethau, dem Major a. D. Frhrn. v. Loën auf Schloß Krangen bei Pollnow, dem Lehrer Tippel in Halle, dem Kreisrichter Dr. Gad in Sagan, dem Reg. Assessor Korn in Kottbus, dem Kämmereiassistenten Kusche in Schweidnitz, dem Stabsarzt Dr. Fischer in Oels, dem Dr. med. Preiser in Trebnitz, dem Kammer-Rath Hold in Ratibor, dem Pastor Taesler in Schmollen, dem Oberförster Müller in Mühlenbeck, dem Dr. Samuelsohn in Breslau, der verw. Rittergutsb. Hertzberg in Zarki; ein Sohn und eine Tochter dem Buchhändler Pücher in Leobschütz; eine Tochter dem Inspektor Viebahn in Berlin, dem Pastor Heubner in Schlettau bei Halle a. S., dem Major v. Bothmer in Erfurt, dem Prem. Lieutn. Adolph v. Meyen in Brandenburg, dem Hauptmann v. Billerbeck in Treuenbrietzen, dem Hrn. v. Schuckmann in Rohrbeck, dem Apotheker Buddee in Schles. Lissa, dem Apotheker Grüneberger in Prausnitz, dem Frhrn. v. Strachwitz in Bruschewitz, dem Hrn. v. Kurffel in Oels, dem Staatsanwalt Dr. Kraetzig in Brieg, dem Hauptm. v. Bockelmann in Neisse.

Todesfälle. Oberstlieutenant a. D. Elstermann v. Elster in Berlin, Kammerherr August v. Gadow auf Drechow, Schatzmeister Karl v. Helldorff auf St. Ulrich, Stadtpfarrer Perkatsch aus Sohrau (Oberschlesien) in Karlsbad, Rittmeister a. D. v. Lieres in Dürrjentsch, Kaplan Philipp in Zauchwitz, Oberstlieutenant z. D. Wild in Sprottau, Bürgermeister Fischer in Görlitz, Materialienverwalter Engels in Laurahütte, Hohofenmeister Czwierzinna in Orzesche, Kaufmann Kloß in Neisse, Kaufmann Kabitz in Kreuzburg, Kaufmann Engel in Liegnitz, Kaufmann Ritter in Münsterberg, Kaufmann Gottschalck, vorm. Weinkaufmann Scholz, Kr. Ger. Rath Reimelt und Dr. med. F. Scholz in Breslau, Frau v. Burgsdorff geb. v. Dwstien in Reichau, Frau Steuer-Einnehmer Schaff in Loslau, Postexpedient F. Rüger und verw. Frau Gerichts-Assessor K. Scheibelich in Berlin, Frau Dr. Maizier in Burg, Packhofsgüter-Verwalter Hellwig in Halle.

Keller's Sommertheater.

Dienstag, vorletztes Gastspiel des Fräulein **Agnese Michaelis**, Solo-Eleve des königl. Ballets in Berlin: **Ein Fuchs.** Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Juin.

Schützengarten.

Montag den 23. Juli 1860

großes Konzert

von der Kapelle des königl. 1. westpreuß. Gren. Regts. (Nr. 6).

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Lamberts Garten.

Mittwoch: Konzert.

Z. A. u. A. Ouverture: Ruy Blas. Militär-Sinfonie von Haydn. **F. Radeck.**

Posener Marktbericht vom 23. Juli.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	—	—	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	27	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	3	9	3	5	—
Winterraps	2	25	—	3	3	9
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 21. Juli, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	—	—	17	17	6
" 23. "	17	2	6	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. Juli 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100⅛	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100½	—
" 3½ " "	—	92¾	—
" 4 " neue "	—	91	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87½	—
Posener Rentenbriefe	93¾	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97	—
" Provinzial-Bankaktien	—	78	—

	Br.	Gd.	bez
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen ohne wesentliche Aenderung, pr. Juli 46⅞ bz., pr. Aug. 45 5/12 bz., pr. Aug.-Spt. 43¾ Gd., pr. Spt.-Okt. 43½ bz.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) animirt und zu höhern Preisen mehrfach gehandelt, mit Faß pr. Juli 17⅛ bz., pr. Juli-Aug. 17⅛ bz., pr. Aug. 17⅛—¼ bz. u. Gd., pr. Sept. 17 5/12—½ bz., pr. Okt.-Nov. u. Dz. 16⅛ Br., 16 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Juli Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
" 23. " " " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juli. Weizen loko 70 a 81 Rt. Roggen loko 49⅛ a 51½ bz., schwimm. p. dies. Monat 49¾ a ½ bez. u. Gd., 49¾ Br., p. Juli-August 48 a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Aug.-Sept. 47½ a 47¼ Rt. bz. u. Gd., 47½ Br., p. Spt.-Okt. 47⅛ a 46¾ a 47 bz. u. Br., 46⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 46½ a 46 a 46¼ Rt. bz., p. Frühjahr 45 Rt.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Juli 25¼ Rt. Br., p. Juli-Aug. 24½ Rt. Gd., p. Spt.-Okt. 23¾ Rt. Gd.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Juli 11⅞ Rt. Br., 11¾ Gd., p. Juli-Aug. do., p. Aug.-Spt. 11⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Spt.-Okt. 11⅞ a 11 11/12 Rt. bz. u. Br., 11⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 12 Rt. bz. u. Gd., 12 1/12 Br., p. Nov.-Dez. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18 1/12 a 18⅛ Rt. bz., p. Juli do., p. Juli-Aug. 17⅝ a 17¾ Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. 17½ a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17⅝ Br., p. Okt.-Nov. 16⅛ Rt. bez. u. G., p. Nov.-Dez. 16 a 1/12 Rt. bz. u. Gd., 16⅛ Br., p. April-Mai 16⅛ a 16⅛ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛ Rt., 0. u. 1. 4¼ a 4 7/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3 11/12, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. Z.)

Breslau, 21. Juli. Die Witterung war in der ersten Hälfte dieser Woche nur theilweise schön, in der letzten Hälfte hatten wir starke Gewitter und Regen, letzterer hielt mit Unterbrechungen bis heute an; heute regnet es anhaltend. Das Wetter stört die Ernte erheblich.

Weißer Weizen 78—84—88—93 Sgr., gelber 78—80—83—88 Sgr.

Roggen 63—65—68—69 Sgr.

Gerste 45—47—50 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen, 45—47—52—58 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8½—9½—10—11½ Rt., weißer 13—14—17½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 46½—47 bz., p. Juli-Aug. 45—44½ bz. u. Br., p. Aug.-Sept. 44 bz., p. Spt.-Okt. 44—43½ bz., p. Okt.-Nov. 43¼—42¾ bz. u. Br.

Spiritus, loko 17⅛ bz. u. Br., p. Juli u. Juli-Aug. 16 11/12 Gd., 16 23/24 bz., p. Aug.-Sept. 17 Br., 16 11/12 Gd., p. Spt.-Okt. 16⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 16⅛ Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 21. Juli. Weizen loko fest, aber ruhig; ab Auswärts bei geringem Geschäft letzte Preise zu bedingen. Roggen loko stille, ab Königsberg Juli-August 72—73 bezahlt. Oel Juli 26¼, Oktober 26⅝. Kaffee ruhig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75½ G
Aachen-Mastricht	4	16¾-⅝ bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	74 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	84-½ bz
do. Lt. B.	4	75½ B
Berlin-Anhalt	4	117¾ bz u B
Berlin-Hamburg	4	110½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	134½ G
Berlin-Stettin	4	107½ etw bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	86 bz u B
Brieg-Neiße	4	56½ bz u G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128 bz
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Wittenb.	4	35⅞ bz u G
Mainz-Ludwigsh.	4	101 etw-½ bz u G
Mecklenburger	4	47½ B
Münster-Hammer	4	90 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128½-¾ bz
do. Litt. B.	3½	117½ B
Oest. Franz. Staat.	5	133-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ bz u B
Rheinische,	4	86-½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4	90 bz
Rhein-Nahebahn	4	36 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ G
Stargard-Posen	3½	81½ bz
Thüringer	4	109 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118½ B
Berl. Handels-Ges.	4	81 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ B
Bremer do.	4	96½ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	52½ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	68½ G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13¾-½ bz
Dessauer Landesbk.	4	22½ etw-23 bz
Disk. Comm. Anth.	4	83½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22¾ bz u B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	90¾ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65¼ bz u G
Luxemburger do.	4	79 bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	77 G
Meining. Kred. do.	4	67 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ B
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	70 G
PosenerProv. Bank	4	78¼-½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	134½ B
Rostocker Bank Akt.	4	105½ etw bz
Schles. BankVerein	4	78¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	50 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78¾ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	275 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	85½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ B
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	100⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ bz
do. Litt. C.	4½	99⅞ B
do. Litt. D.	4½	99 G
Berlin-Stettin	4½	99¾ G
do. II. Em.	4	86⅝ G
do. III. Em.	4	85⅞ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	91 G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103½ B
do.	4	86½ G
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	82½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¾ bz
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	93 bz
do. conv. III. Ser.	4	88¼ G
do. IV. Ser.	5	103¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94 G
do. Litt. B.	3½	79¼ B
do. Litt. D.	4	87⅜ bz
do. Litt. E.	3½	75 G
do. Litt. F.	4½	94½ B
Oestreich. Französ.	3	260 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 G, II. 99 [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	80 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¾ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	87 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4½	101⅞ G
do. III. Ser.	4½	99½ G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats Anl. 1859	5	105⅛ bz
do.	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	95 G
N. Präm St A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	84½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	90½ bz
do.	4	99¼ B
Ostpreußische	3½	85 G
do.	4	93¾ G
Pommersche	3½	88⅜ bz
do. neue	4½	96½ G
Posensche	4	100¼ G
do.	3½	92½ G
do. neue	4	91¼ B
Schlesische	3½	89⅝ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	91⅜ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	96⅜ bz
Pommersche	4	96 bz
Posensche	4	93⅜ B
Preußische	4	94½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94¾ bz
Sächsische	4	96 B
Schlesische	4	95¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 B
do. National-Anl.	5	62½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	74½ B
do. neue 100fl. Loose	—	55¼ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93¼ G
6. do.	5	102½ G
Englische Anl.	5	105 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62¾ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	94⅛ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	74¾ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	108⅜ G
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¾ bz
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78¼ bz
Poln. Bankbillet	—	88⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78 bz
do. do. 2 M.	6	77¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz u G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz u G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅞ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Das Geschäft in der ersten Hälfte der heutigen Börse stand einigermaßen unter dem Einfluße der schlechteren Pariser Kurse und der Furcht vor niedrigen Wiener Kursen und es wirkte dies auch mehrfach auf ein Drücken einzelner hiesigen Kurse ein.

Breslau, 21. Juli. In Folge niedrigerer Pariser Rentenotirungen eröffnete die Börse mit starkem Angebot und rückgängigen Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 73⅞—73⅜—73¾ bz. Oestr. Loose 74⅞ bez. Posener Bank-Aktien 78 bez. Schlesischer Bankverein 79½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86½ Gd. dito Prior. Oblig. 94 Gd. Köln-Mindener Priorit. 83¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128 5/12 Gd. dito Lit. B. 117¾ Br. dito Prior. Obligat. 87 Gd. dito Prior. Oblig. 94½ Br. dito Prior. Oblig. 75 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 34 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37 Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flauere Stimmung in Folge der auswärtigen niedrigen Notirungen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 128¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117.⅞ Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 91⅞. Darmstädter Bankaktien 173. Darmstädter Zettelbank 231½. Meininger Kreditaktien 66½. Luxemburger Kreditbank 79. 3% Spanier 48. 1% Spanier 39.¼ Span. Kreditbank Pereira 473. Span. Kreditbank v. Rothschild 470. Kurhess. Loose 43½. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 49½ 1854er Loose 72½. Oestr. National-Anlehen 60⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oestr. Bankantheile 773 Oestr. Kreditaktien 172½. Neue östreichische Anleihe 75¾. Oestr. Elisabethbahn 145½. Rhein-Nahebahn 38. Mainz Ludwigsh. 102.

Hamburg, Sonnabend, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 62. Oestr. Kreditaktien 73½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 37⅞. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.